



Wortprotokoll der 10. Sitzung

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Berlin, den 15. Oktober 2025, 14:30 Uhr
10117 Berlin, Dorotheenstr. 100
Jakob-Kaiser-Haus, Haus 3
1.302

Vorsitz: Aydan Özoğuz, MdB

Tagesordnung

Vor Eintritt in die Tagesordnung **Seite 6**

Tagesordnungspunkt 1 **Seite 6**

Aufbau des Zentrums für Safe Sport

Selbstbefassung SB 21(5)8

Tagesordnungspunkt 2 **Seite 20**

Nachbericht FISU World University Games 2025

Selbstbefassung SB 21(5)9



Tagesordnungspunkt 3

Seite 28

Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2026 (Haushaltsgesetz 2026 – HG 2026)

BT-Drucksache 21/600

Gutachtliche Stellungnahme zum Haushaltsentwurf der Bundesregierung

Federführend:

Haushaltsausschuss

Gutachtlich:

Innenausschuss

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz

Ausschuss für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat

Ausschuss für Arbeit und Soziales

Verteidigungsausschuss

Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Ausschuss für Gesundheit

Verkehrsausschuss

Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Ausschuss für Forschung, Technologie, Raumfahrt und Technikfolgenabschätzung

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Ausschuss für Tourismus

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschuss für Digitales und Staatsmodernisierung

Ausschuss für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen

Abschluss Epl. 08 (Bundesministerium der Finanzen)

Tagesordnungspunkt 4

Seite 30

Antrag der Abgeordneten Lars Schieske, Jörn König, Thomas Korell, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Deutsche Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 2038 auf den Weg bringen

BT-Drucksache 21/2041

Federführend:

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Mitberatend:

Haushaltsausschuss

Tagesordnungspunkt 5

Seite 33

Unterrichtung durch die Wehrbeauftragte

Jahresbericht 2024 (66. Bericht)

BT-Drucksache 20/15060

Federführend:

Verteidigungsausschuss

Mitberatend:

Ausschuss für Sport und Ehrenamt

Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Tagesordnungspunkt 6

Seite 33

Verschiedenes



Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Auernhammer, Artur Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer, Stephan Stier, Dieter	Gutting, Olav Linnemann, Dr. Carsten Müller, Florian Steiniger, Johannes Stetten, Christian Frhr. von
AfD	König, Jörn Korell, Thomas Schieske, Lars	Bleck, Andreas Naujok, Edgar Treuheit, Bastian
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Özoğuz, Aydan	Abdi, Sanae Bettermann, Daniel Eichwede, Sonja
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Nick, Dr. Ophelia Winklmann, Tina	Limburg, Helge Müller, Sascha
Die Linke	Görke, Christian	Bosch, Jorrit



Sachverständigenliste

zur Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt
am Mittwoch, 15. Oktober 2025

TOP 1 Aufbau des Zentrums für Safe Sport

Athleten Deutschland

Johannes Herber, Geschäftsführer

Deutscher Fußball-Bund (DFB)

Silke Sinning, Vizepräsidentin

Stefanie Schulte, Abteilungsleiterin Nachhaltigkeit

TOP 2 Nachbericht FISU World University Games 2025

Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (adh)

Dr. Melanie Haag, Vorständin Finanzen

Benjamin Schenk, Generalsekretär

Sina Diekmann, Organisationskomitee

Viola Torliene, Organisationskomitee



Vor Eintritt in die Tagesordnung

Die **Vorsitzende**: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf alle herzlich begrüßen zur 10. Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt. Diese Sitzung ist öffentlich und uns stehen sitzungsbegleitend zur Verfügung die Staatsministerin Frau Dr. Schenderlein, aus dem Kanzleramt die Abteilungsleiterin Frau Dr. Kibele und aus dem Bundesinnenministerium Herr Dr. Spitzer, auch Sie begrüße ich. Ich möchte gleich vorab sagen, dass Frau Staatsministerin Dr. Schenderlein uns wegen ihrer Präsenzverpflichtung auf der Regierungsbank gegen 16:00 Uhr verlassen wird. Ich begrüße natürlich auch die Ressort- und Ländervertreter, die sich zugeschaltet haben, und gebe wieder den Hinweis, dass auch diese Sitzung vom Parlamentsfernsehen live übertragen wird und ab morgen in der Mediathek zur Verfügung steht. Ich begrüße auch alle Zuschauerinnen und Zuschauer. Es ist wunderbar, dass Sie da sind und Interesse zeigen.

Tagesordnungspunkt 1

Aufbau des Zentrums für Safe Sport

Selbstbefassung SB 21(5)8

Die **Vorsitzende**: Da widmen wir uns heute dem Aufbau des Zentrums für Safe Sport. Diese Idee für ein Zentrum für Safe Sport ist schon in der vergangenen Wahlperiode geboren worden, in der vorletzten Wahlperiode sogar und ich meine, die Gründe liegen auf der Hand, weil Gewalterfahrungen und Grenzüberschreitungen im Sport leider Realität sind und wir feststellen müssen und wollen, dass jegliche Gewalt, egal ob psychisch, physisch oder auch sexualisierte Gewalt, nahezu immer auf einem Machtgefälle beruhen und eine erschreckend hohe Zahl von Sportlerinnen und Sportler leider solche Erfahrungen ihrer Karriere gemacht haben. Manche, leider nur manche, haben auch den Mut gefunden, darüber zu reden. Wir wissen, dass sehr vieles leider im Dunkeln verborgen bleibt. Wie kann man das verbessern? Kann man einen gewaltfreien Sport hinbekommen? Das ist zumindest unser aller erklärtes Ziel. Dafür benötigen wir eine Kultur des Hinsehens in jedem Fall. Wir brauchen auch Strukturen, an die sich Betroffene wenden können, wo sie einen sicheren Raum finden und wo sie auch Gehör finden. Diese Realisierung wird nun voran-

getrieben und deswegen freue ich mich sehr, dass wir die Expertise von Athleten Deutschland hören können, denn die waren diejenigen, die diesen Prozess von Anfang an wirklich maßgeblich begleitet haben. Dazu begrüße ich den Geschäftsführer Johannes Herber, der ja auch schon hier gewesen ist. Ich freue mich auch, dass der Deutsche Fußball-Bund, immerhin mitgliederstärkster Sportverband Deutschlands und Sportfachverband der Welt, auch gekommen ist, um mit uns zu diskutieren, wie Prävention und Intervention im Sport und seinen Sportvereinen gelingen kann. Wir wussten, dass wir nicht alle heute einladen können. Deswegen haben wir Sie zunächst mal als größten Verband hier. Es gab auch eine gewisse Presseberichterstattung, da haben wir gesagt, das wäre doch gut, wenn wir das heute nicht ausblenden. Ich freue mich deshalb auch sehr, dass vom DFB die Vizepräsidentin Silke Sinning und die Abteilungsleiterin Nachhaltigkeit Stefanie Schulte heute da sind. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen. Athleten Deutschland hat uns eine schriftliche Stellungnahme geschickt. Die haben wir erhalten und auch verteilt. Jetzt beginnen wir mit den Eingangsstatements der Sachverständigen. Pro Institution haben wir fünf Minuten vorgesehen, also zweimal fünf Minuten. Bitte behalten Sie dieses Zeitfenster im Auge, sie ist auch eingeblendet. Wir starten mit Herrn Herber. Bitte schön.

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren, Abgeordnete, sehr geehrte Interessierte, ganz herzlichen Dank für die Einladung heute. Es ist für uns immens wichtig, dass wir hier Stellung nehmen dürfen. Nehmen wir Turnen. Die Turnerin Tabea Alt benennt Missstände in einem Brief an den DTB. Sie spricht von Essstörungen, Straft raining, Schmerzmittel, Drohungen und Demütigungen. Die Verfehlungen am Stützpunkt gehen weiter. Nehmen wir Leichtathletik. Die Läuferin Tabea Themann meldet grenzüberschreitendes, sexualisiertes Verhalten eines Trainers an den Landessportbund. Sie erhält über mehrere Jahre keine Rückmeldung zu ihrem Bericht, verlässt den Verein, zieht in eine andere Stadt. Der Trainer steht plötzlich wieder neben ihr. Nehmen wir Rudern. Siebzehn Athletinnen und Athleten erheben in einer Sportschau-Dokumentation schwere Vorwürfe gegen einen Trainer. Während im Verein und Landesfachverband noch Untersuchungen laufen, spricht der Deutsche Ruderverband den Trainer



von allen Vorwürfen frei. Wie die Untersuchung des DRV abgelaufen ist, welche Expertise die durchführenden Personen hatten, ob Interessenskonflikte vorlagen und ob Betroffene überhaupt angehört wurden, ist unklar. Das ist ein kleiner Auszug aus der Berichterstattung der letzten Monate. Wir können sicher sein, dass diese Athletinnen und Athleten nicht die einzigen sind, deren Meldungen versandeten oder für die Verfahren undurchsichtig blieben. Zu viele Verfahren im Sport scheitern. Über 40 Prozent der Ratsuchenden bei unserer Anlaufstelle „Anlauf gegen Gewalt“ haben erfolglos versucht, ihre Fälle im Sportsystem offenzulegen und melden sich dann bei uns. Diese Beispiele und Zahlen verdeutlichen, wie essenziell wichtig der Aufbau des Zentrums für Safe Sport ist. Denn unsere gemeinsame Vision muss doch sein, ein System zu schaffen, in dem jede Meldung ernst genommen wird, jede Meldung unabhängig untersucht, in dem jedes Verfahren professionell, rechtsicher und mit der nötigen Sensibilität durchgeführt wird. Ein System, in dem echte Konsequenzen auf Fehlverhalten folgen, und ein System, in dem kontinuierliche Präventionsarbeit Vorfälle vermeiden lässt und die Aufarbeitung vergangener Fälle verbindlich und sorgsam durchgeführt wird. Das Zentrum für Safe Sport wird dabei eine zentrale Rolle einnehmen. Deshalb ist es so wichtig, dass die Bundesregierung – auch Sie, Frau Staatsministerin – den Aufbau des Zentrums zu einer Priorität gemacht haben. Eines ist klar, ohne den Sport kann dieses Vorhaben nicht gelingen. Die Verabschiedung des Safe Sport Codes war dafür ein erster und sehr wichtiger Schritt. Denn nur der Code schafft die Grundlage, Vorfälle von Gewalt und Missbrauch unterhalb der strafrechtlichen Grenze zu untersuchen und zu sanktionieren. Deshalb ist es so wichtig, dass die Sportverbände den Code jetzt zügig in ihre Regelwerke integrieren und damit wirksam werden lassen. Aber das allein reicht nicht aus, damit das Zentrum tatsächlich seine Wirkung entfalten kann. Damit Betroffene und auch Beschuldigte neutrale und rechtssichere Verfahren erhalten, muss eine Übertragung der Untersuchungs- und Disziplinarbefugnisse verpflichtend stattfinden. Wir plädieren deshalb dafür, dass die Implementierung des Codes und der Anschluss an das Zentrum zumindest im Spitzensport für alle Verbände verbindlich und an den Zugang zu Fördermitteln geknüpft wird. Das muss auch für Präventionsstandards gelten, die das

Zentrum setzt und überprüfen kann. Wir schützen den Wettbewerb durch Fördervoraussetzungen im Bereich Antidoping. Unser Appell ist deshalb: Schützen Sie auch die Menschen im Sport auf die gleiche Weise. Das Sportfördergesetz bietet dazu jetzt die Gelegenheit. Die Autonomie des Sports und der Verbände ist wichtig und sie ist auch berechtigt. Aber sie findet dort ihre Grenzen, wo Kinder- und Menschenrechte verletzt werden. Der Staat muss hier eingreifen und seine Schutzpflicht wahrnehmen. Ausgangspunkt unseres Engagements im Bereich Safe Sport war ein Hearing der Aufarbeitungskommission. Eine Betroffene, Nadine, sagte damals: „Hier ist meine Geschichte, macht etwas damit“. Wenn wir ehrlich sind, sind es Betroffene. Betroffene sind der Grund, warum wir hier sitzen. Weil sie immer wieder mutig ihre Geschichten erzählen. Weil sie Retraumatisierung riskieren und weil sie sehr Privates und mit Scham Verbundenes offenlegen. Deshalb ist es wichtig, dass auch Betroffene hier in Zukunft in diesen Runden einen Platz haben. Ihre Erfahrungen und ihr Blick helfen uns immens weiter. Dasselbe gilt auch für das Zentrum. Es wird von sehr großer Bedeutung sein für die Entscheidung, die das Zentrum trifft, aber auch für die Wahrnehmung und das Vertrauen, das in das Zentrum gesetzt werden, wenn die Stimme der Betroffenen in den Gremien gehört wird und sie dort auch mit ausreichend Sitzen vertreten sind. Wir blicken dennoch auch mit großer Zuversicht auf die nächsten Wochen. Wir glauben, es müssen jetzt die richtigen Entscheidungen mit Sorgfalt getroffen werden, damit das Zentrum auch wirklich ein Erfolg werden kann. Ich bedanke mich sehr dafür, dass Sie sich heute diesem wichtigen Thema annehmen und freue mich auf Ihre Fragen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Herber. Frau Sinning, bitte schön.

Silke Sinning (DFB): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Sport und Ehrenamt, liebe Zuhörer, herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer heutigen Sitzung. Wir sind dieser Einladung sehr gern gefolgt, denn das heutige Thema ist für den Deutschen Fußball-Bund von höchster Relevanz. Die jüngsten Berichte über Fälle von Missbrauch und Grenzverletzungen im Sport, insbesondere auch im Fußball, haben uns tief bewegt. Jeder einzelne Fall erfüllt uns mit



Betroffenheit und ist einer zu viel. Jeder einzelne Fall ist für uns aber auch Anlass zur Selbstreflexion, zur Überprüfung unserer Maßnahmen und zur konsequenten Weiterentwicklung unserer Strukturen. Der Schutz vor interpersoneller Gewalt ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Bei meinem heutigen Statement fokussiere ich mich auf unsere Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, da dies Schwerpunkt der aktuellen Berichterstattung ist. Wir haben bei unserer Arbeit als DFB zwei zentrale Rollen zu erfüllen. Zum einen tragen wir als Spitzenverband direkte Verantwortung für den von uns selbst organisierten Spielbetrieb. Zum anderen haben wir als Dachverband den Auftrag, unsere Mitgliederverbände und ihre Vereine in ihrer Arbeit zur Verhinderung und zum Umgang mit Gewalt zu unterstützen. Wir haben Strukturen geschaffen, Prozesse etabliert und vielfältige Unterstützungsangebote entwickelt. Und dennoch lassen sich einzelne Fälle leider nicht vollständig ausschließen. Diese Realität erschüttert uns und verpflichtet zugleich. Die bewegenden Erkenntnisse aus den bekannt gewordenen Missbrauchsfällen fließen in die stetige Weiterentwicklung von Maßnahmen zum Schutz vor interpersoneller Gewalt ein. Diese umfasst bei uns drei Säulen: Prävention, Intervention und Aufarbeitung. Lassen Sie mich Ihnen einen kurzen Einblick in unsere Arbeit geben. Zunächst zur Prävention. Hier liegt ein zentraler Fokus unserer Arbeit, damit jegliche Gewaltvorfälle gar nicht erst entstehen. So ist seit 2017 die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses sowie die Zustimmung der Richtlinien im Umgang mit Kindern und Jugendlichen in unseren Regularien aufgenommen. Es finden regelmäßige Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen für Trainer und Trainerinnen, Ehrenamtliche und Funktionsträger und -trägerinnen statt. Eine große Anzahl an Infobroschüren, Leitfäden und Hilfsmittel für Vereine wurde entwickelt und Kinderschutz in die relevanten Trainer- und Trainerinnenausbildungen aufgenommen. Immer wieder zeigt sich, dass Betroffene sich niemandem oder sich erst sehr spät anderen Personen anvertrauen und nicht den richtigen, aufmerksamen Ansprechpartner finden. Umso mehr müssen wir die Betroffenen und deren Umfeld, wie zum Beispiel die Eltern, die Vereins- und Verbandsverantwortlichen, sensibilisieren und unterstützen. Aus diesem Grund nehmen wir den diesjährigen Internationalen Tag der Kinderrechte

am 20. November zum Anlass, über die Thematik zu kommunizieren und gleichzeitig ein umfassendes Maßnahmenpaket zu veröffentlichen. Unser gemeinsames Ziel ist es, den Tag zu nutzen, um insbesondere die Kinder und Jugendlichen gezielt zu stärken. Die zweite Säule ist die Intervention. Wenn etwas passiert, folgt eine entsprechende Reaktion. In den letzten Jahren wurden Strukturen geschaffen, die im Ernstfall greifen. So gibt es bereits seit 2010 Kinderschutzanlaufstellen beim DFB und dezentral bei allen 21 Landesverbänden sowie ein anonymes Hinweisgebersystem im DFB. Es wird durch ein internes Compliance-System verstärkt, welches Hinweise strukturiert aufnimmt und bearbeitet. Externe Expertinnen und Experten werden im Einzelfall hinzugezogen. Wir entwickeln diese Anlaufstellen weiter und machen sie vor allem in unseren Vereinen noch bekannter. Ein zentrales Bekenntnis aus den aktuellen Fällen ist leider nicht neu. Das sogenannte Vereinshopping, also der wiederholte Wechsel von Vereinen, ermöglicht es Täterinnen und Tätern, über lange Zeiträume unentdeckt zu bleiben. Wir sensibilisieren unsere Vereine daher gezielt dafür, bei der Auswahl von Trainerinnen und Trainern besonders sorgfältig hinzuschauen. Neben dem erweiterten Führungszeugnis empfehlen wir auch, die bisherigen Trainerstationen kritisch zu prüfen und Kontakt zu vorherigen Vereinen aufzunehmen. Gleichzeitig stehen wir vor einem grundlegenden Dilemma. Die rechtlichen geltenden Datenschutzgesetze und rechtsstaatlichen Prinzipien schützen zu Recht die Persönlichkeitsrechte aller Menschen, aber auch die von Verdächtigen. In der Praxis erschwert dies die Weitergabe von Warnhinweisen, was im schlimmsten Fall dazu führen kann, dass potenzielle Täter nicht rechtzeitig erkannt und gestoppt werden. Das Thema ist nicht neu. Auch der aktuelle Vorstoß der Beauftragten des Bundes, Kerstin Claus, hat hinsichtlich einer bundesweiten Trainerdatenbank gezeigt, dass die mit dem Datenschutz zusammenhängenden Herausforderungen bekannt sind. Die dritte Säule unserer Arbeit ist die Aufarbeitung. Wir nehmen die uns bekannten Fälle immer wieder zum Anlass, um zu lernen und uns weiterentwickeln, um künftig noch besser zu werden. Über die Journalisten der CORRECTIV-Recherche haben wir allen Betroffenen das Angebot übermittelt, sich direkt bei unseren Anlaufstellen zu melden. Unsere Arbeit in diesem Bereich wird weitergehen. Wir suchen den Austausch mit



Expertinnen und Experten, um einen für uns passenden und verantwortungsvollen Weg der Aufarbeitung zu gestalten. Besonders wichtig ist uns dabei der Dialog mit der Unabhängigen Aufarbeitungskommission der Bundesregierung. Auch die Aufarbeitung des DOSB sowie die Erfahrungen anderer Akteure sind für uns richtungsweisend. In all den aufgezeigten Säulen wollen wir in allen Sportarten Lösungen denken und sehen unsere Arbeit daher in enger Kooperation mit dem DOSB. Umso wichtiger ist die gemeinsame Weiterentwicklung des Safe Sport Codes und des Safe Sport Zentrums. Denn nur gemeinsam im Schulterschluss von Politik, Sport und Gesellschaft werden wir erfolgreich sein. Sehr geehrte Damen und Herren, Kinder- und Jugendschutz ist kein Projekt. Es ist eine Haltung. Eine Haltung, die wir als DFB mit aller Konsequenz vertreten und die wir gemeinsam mit Ihnen allen weiterentwickeln wollen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Das Thema ist so wichtig, dass ich an dieser Stelle jetzt auch gern ausreden lassen wollte. Nichtsdestotrotz kommen wir jetzt in die Fragerunde mit den Abgeordneten. Da bitte ich Sie natürlich sehr, die Zeit im Auge zu behalten. Sie wird eingeblendet. Wir haben die erste Fragerunde, die je nach Fraktionsgröße unterschiedliche Minuten für jede Fraktion beinhaltet. Sie müssen sich nur bewusst sein, dass Fragen und Antworten in dieser Zeit geschafft werden müssen. Am Anfang wird es so sein, bei dieser ersten Runde, dass Antworten von der Bundesregierung nicht mit eingerechnet werden, später dann schon. Wir starten mit der ersten Fragerunde und es beginnt für die CDU/CSU-Fraktion der Kollege Jens Lehmann. Bitte schön.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank für Ihre Vorträge. Auch wir halten das Zentrum für Safe Sport für sehr wichtig. Die Fragen zum DFB haben Sie größtenteils beantwortet, welche Maßnahmen Sie konkret schon eingeleitet haben. Wie halten Sie dieses Zentrum für Safe Sport generell geeignet, um solche Vorfälle vielleicht im Vorfeld zu verhindern? Das wäre die erste Frage.

Stefanie Schulte (DFB): Ich kann gern dazu etwas sagen. Also wir halten sowohl den Safe Sport Code als auch das Safe Sport Zentrum als wirklich wichtige ergänzende Maßnahmen zu den zum Teil von uns vorgestellten Maßnahmen aus dem DFB.

Wir glauben, dass dieses Zentrum im ersten Schritt natürlich auch für alle die Verbände, die heute noch überhaupt gar keine sportgerichtlichen Untersuchungsorgane haben, eine extreme Entlastung und Unterstützung sein wird. Ich glaube, die Stellungnahmen vom DOSB und auch von Athleten Deutschland zeigen einfach, dass es viele Detailfragen tatsächlich noch zu klären gilt, dass es aber unterm Strich für die Gesamtstruktur im deutschen Sport mit Sicherheit eine sehr wichtige Weiterentwicklung ist, um den Umgang mit Gewalt im Sport einheitlicher und flächendeckend dann entsprechend auch vor die Sportgerichtsbarkeit bringen zu können.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Danke schön. Die nächste Frage habe ich an die Bundesregierung. Sie schreiben in Ihrer Stellungnahme, dass alle 86 000 Vereine beitreten müssen. Treten die erstens über die Verbände bei oder muss jeder selbst eintreten? Ist Ihnen bekannt, dass es auch Vereine gibt, die das ablehnen?

Die **Vorsitzende**: Frau Dr. Schenderlein, bitte schön.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAmt): Vielen Dank. Vielen Dank auch für das Aufgreifen des Themas. Vielen Dank für Ihre Beiträge. Vielen Dank für die Frage. Nein, das ist nicht so angedacht. Es wird zunächst erst einmal für den Leistungssport gegründet und in einem zweiten Schritt für den Nachwuchsleistungssport, nicht für die 86 000 Sportvereine, die es gibt. Ich glaube, das wäre tatsächlich eine Überforderung. Ich bin sehr froh und dankbar, wenn wir es erreichen, gemeinsam mit den Ländern, das Zentrum für Safe Sport jetzt zu beschließen. Es steht die Sportministerkonferenz diese Woche an, da steht es auf der Tagesordnung, und ich bin ganz positiv gestimmt, dass wir gemeinsam einen Beschluss erreichen werden. Ich halte es für absolut dringlich. Ich kann da auch den Ausführungen seitens Athleten Deutschland, vom DFB, natürlich auch vom DOSB nur zustimmen. Ich denke, dass das wichtig ist. Wir brauchen eine unabhängige Stelle, eine Schiedsgerichtsstelle, die sich diese Einzelfälle anschauen kann, dass es entscheidend ist, dass auch die Disziplinargewalt der Verbände abgegeben wird. Ich sehe darin auch eine ganz große Entlastung der Verbände. Das ist auch ein wichtiges Argument, das auch zu unterstützen. Grundlage ist natürlich der Safe-Sport-Code, den wir gemeinsam mit dem DOSB



aufgesetzt haben. Aber es ist eben erst einmal für den Leistungssport gedacht. Wir haben die entsprechenden Mittel im Bundeshaushalt zur Verfügung gestellt. Wichtig ist natürlich, dass der Nachwuchsleistungssport noch nachzieht und dass wir hier im engen Austausch sind. Wenn wir dann ins Arbeiten gekommen sind, kann man immer noch weiter schauen, wie man das erweitert. Entscheidend ist aber, dass das, was bereits von den Landessportbünden getan wird, vor allen Dingen in der Präventionsarbeit, nicht deswegen fallen gelassen wird. Das ist etwas, was wir zusätzlich machen wollen und was sehr wichtig ist. Aber auch die Arbeit der Landessportbünde in der Präventionsarbeit ist unglaublich wichtig.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Danke schön. Noch eine Frage an Athleten Deutschland. Sie haben in Ihrer Stellungnahme die Roadmap zitiert, wo der Breitensport mit dabei sein soll. Sie sagen aber selbst, dass Sie eine gewisse Überlastung in der Anfangsphase sehen. Wie sehen Sie das? Ist das eine Überbelastung, schaffen Sie das, wie läuft das?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Das ist natürlich überhaupt nicht absehbar, mit wie vielen Fällen das Zentrum konfrontiert werden würde. Aber wenn man sich die Prävalenzen anschaut, die wir aus Spitzensport- und Breitensportstudien kennen, dann muss man davon ausgehen, dass es eine Fülle von Fällen sein könnte. Deswegen würde ich auch bei dem, was die Staatsministerin gerade sagte, dass man sich vor einer Überlastung fürchten muss, wenn man es direkt öffnet, auf jeden Fall mitgehen. Deswegen ist dieses Zuständigkeits-system, was auch im Koalitionsvertrag erwähnt wurde, so wichtig. Selbst wenn jetzt jeder kleine Verein den Safe-Sport-Code implementiert, würde das bedeuten, dass der kleine Verein selbst dieses Verfahren durchführen muss. Diese Vereine werden nicht die personellen und finanziellen Ressourcen haben und auch nicht die rechtlichen Kenntnisse, um ein solches Verfahren durchzuführen. Deswegen muss es auch da innerhalb des Sports eine Zuständigkeitsübertragung geben. Das wird auch diskutiert, dass vielleicht die Landessportbünde als regionale Kompetenzzentren – ich glaube, der DOSB hat von Satelliten des Zentrums gesprochen – eine stärkere Rolle einnehmen, dass eben nicht alle Fälle beim Zentrum landen. In den USA hat man genau das gesehen. Da gab es eine starke Zentralisierung und das Zentrum kämpft mit einer

ganz hohen Arbeitslast und mit vielen Enttäuschungen.

Die **Vorsitzende**: Herr Lehmann.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Frage an Athleten Deutschland: Sie schreiben, dass es zum zwischenzeitlichen Erliegen des Aufbauprozesses gekommen ist. Was meinen Sie damit? War das zwischenzeitlich oder ist das abgeschlossen läuft es, wie es geplant ist?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Die Roadmap war, glaube ich, im Sommer 2023 fertig und danach hat es einfach lange gedauert, bis die nächsten Schritte vollzogen wurden. Das muss man ganz ehrlich sagen. Da gab es einen Bruch in dem Prozess. Das war dann auch Anlass für den DOSB zu sagen, sie treiben die Entwicklung des Codes eigenständig voran. Jetzt ist aber wieder verstärkt, auch mit der Bildung der neuen Regierung, Zug in den Prozess gekommen. Ich bin zuversichtlich, dass der Zeitplan der Bundesregierung mit der Gründung im Frühjahr hoffentlich einzuhalten ist.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Dann noch eine Frage. Sie planen eine unabhängige Sportschiedsgerichtsbarkeit für Ihr Metier. Laufen wir nicht Gefahr, dass wir zu viele verschiedene Sportgerichtsbarkeit haben, habe ich in Ihrer Stellungnahme gelesen. Sie fordern eine Etablierung von einer zentralen, unabhängigen Sportschiedsgerichtsbarkeit zur Überprüfung der Entscheidungen des Zentrums. Sind das dann nicht zu viele, wenn sich jeder gegenseitig überprüft?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Wir haben gemeinsam mit dem DOSB noch im Rahmen dieses Stakeholder-Prozesses auch ein Gutachten erstellen lassen. Da war auch die ganz klare Empfehlung dieses Gutachtens, dass es einen solchen Instanzenzug geben muss. Also wenn ein Verfahren beim Zentrum für Safe Sport landet, dort geführt wird, muss es eben eine zweite Instanz geben, wie in rechtsstaatlichen Verfahren auch, wo das überprüft wird. Deswegen ist es wichtig, dass es eben noch eine Ebene, eine Schiedsgerichtsbarkeit über dem Zentrum gibt. Da gibt es verschiedene Überlegungen, wer das sein kann. Die DIS ist aktuell eine der Favoriten, aber auch noch nicht wirklich in der Lage, zumindest was ich höre, das Safe Sport Verfahren gut durchzuführen.



Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Können Sie mir vielleicht erklären – Sie wissen es noch nicht, richtig? – und ich habe es noch nicht ganz verstanden: Wer ist jetzt wem übergeordnet?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Also es muss auf jeden Fall, um diese Prinzipien, diesen Instanzenzug einzuhalten, eine nächste Schiedsgerichtsbarkeit oberhalb des Zentrums geben, damit es eine zweite Instanz gibt, die einen Spruch überprüfen kann. Wer das jetzt ist, ist noch nicht geklärt. Die DIS ist die Deutsche Institution für Schiedsgerichtsbarkeit, die hat auch schon Zuständigkeiten im Sport, auch bereits im Anti-Doping. Es gibt viele Schiedsvereinbarungen im Sport, die auf die DIS verweisen. Das ist aktuell, die naheliegendste Option. Allerdings müssten auch dort Kompetenzen aufgebaut werden, um Safe Sport-Verfahren durchzuführen.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Danke schön. Dann habe ich noch eine Frage an die Bundesregierung. Sie schreiben, dass im Jahr 2027 die Arbeit aufgenommen werden soll, aber erst 2032 alle diesen Safe Code umsetzen müssen. Was ist damit gemeint? Warum ist das so eine relativ lange Zeit, über fünf Jahre?

Die **Vorsitzende**: Frau Dr. Schenderlein.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Vielen Dank, Herr Kollege. Das betrifft die Umsetzung des Safe-Sport-Codes und das hat sich der DOSB selber vorgenommen. Also der DOSB sagt, dass die Abstimmung bis 2028 erbracht werden soll und die Implementierung bis 2032, dann auch so durch den DOSB mit verantwortet.

Die **Vorsitzende**: Dann Herr Mayer. Bitte schön.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende, ich möchte noch einmal nachdrücklich unterstreichen, dass dies auch sportpolitisch ein Riesenerfolg ist. Dass das Safe Sport Zentrum jetzt so weit gediehen ist, dass es dann im Rahmen der Sportministerkonferenz im Frühjahr kommenden Jahres auf Norderney auch offiziell gegründet werden soll, auch unter Einbeziehung der Länder. Da habe ich konkret eine Frage an die Frau Staatsministerin. Im Haushaltsentwurf für 2026 sind 2,81 Mio. Euro seitens des Bundes vorgesehen. Laut Satzung werden der Bund und die 16 Länder Mitglieder des Safe Sport Zentrums. Wie ist denn die Erwartung der Bundesregierung

gegenüber den Ländern, was die finanzielle Unterstützung des Zentrums anbelangt?

Die **Vorsitzende**: Im Zweifel haben es immer die Länder gemacht. Bitte schön, Frau Dr. Schenderlein.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Wir haben jetzt erst einmal gesagt, wir machen eine Anschubfinanzierung für die ersten Jahre auf jeden Fall. Wir fangen mit dem Leistungssport an, gehen dann weiter zum Nachwuchsleistungssport. Das ist die originäre Aufgabe des Bundes. Deswegen sehe ich auch hier den Bund in der Pflicht, in diese Finanzierung einzusteigen. Dann müssen wir sowieso schauen, wie weit dieses Zentrum zum Laufen gekommen ist, dass es funktioniert, dass es vor allen Dingen in diesem Bereich erst einmal gut funktioniert und vor allen Dingen, wie dann das Zusammenspiel funktioniert, auch mit dem, was da parallel stattfindet mit dem Safe Sport Code und mit dem, was die Landessportbünde tun. Das ist erst einmal der erste Schritt und deswegen gehen wir hier tatsächlich in die Vorleistung. Es ist trotzdem etwas, was wir gemeinsam mit den Ländern zusammen auf den Weg bringen, die das natürlich anerkennen, dass wir das jetzt erst einmal so machen.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Sehr verehrte Frau Staatsministerin, ich weiß das sehr zu schätzen und ich finde das auch richtig, dass der Bund in die Vorleistung geht. Ich finde es auch richtig, dass der Bund sich mit knapp drei Mio. Euro im nächsten Jahr, was durchaus eine erhebliche Summe ist, finanziell engagiert. Aber ich würde schon darum bitten, es gilt auch der Grundsatz, was nichts kostet, ist nichts wert, dass die Länder, wenn sie schon Mitglieder des Zentrums werden, sich dann auch, vielleicht nicht gleich im ersten Jahr, aber dann schon sukzessive finanziell mit beteiligen. Ich bin überzeugter Föderalist und ich möchte auch anknüpfen an die Wortmeldung der Frau Vorsitzenden, nachdem die Gründung dann offiziell im Rahmen der Ländersportministerkonferenz erfolgt, weiß ich auch, wer dann am Ende der große Gründer des Zentrums ist. Deshalb sollten die Länder auch finanziell das Ganze unterstützen.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Vielen Dank für den Hinweis. So ist es auch



angedacht, es ist das Ziel nach einer gewissen Zeit, dass die Länder mit an Bord kommen.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Wenn ich vielleicht die verbleibenden Sekunden noch nutzen darf. Es gab immer wieder einmal Vorbehalte auch in den Verbänden aufgrund der Angst vor Bürokratie und so weiter. Ich glaube, es wäre sinnvoll – es ist keine Frage, sondern eine Anregung –, ob man nicht einen exemplarischen, wohlgemerkt hypothetischen Fall anhand der jetzt vorliegenden Verfahrensordnung durchspielen könnte, um so etwas exemplarisch den Verbänden an die Hand zu geben, wie ein derartiges Verfahren läuft und vor allem, wie lange es dauert, was zu beachten ist. Ich glaube, das wäre so als Best Practice Beispiel ganz sinnvoll für die Verbände.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wollen Sie darauf noch reagieren? Bitte schön.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Das ist tatsächlich ein guter Vorschlag. Den können wir einmal aufgreifen, dass man vielleicht tatsächlich dadurch noch einmal darstellt, wie eine Entlastung funktioniert, dass es auch ein gutes Verfahren ist und dass wir auch schauen, wie das funktioniert. Wir nehmen das einmal mit und schauen, ob man das so machen kann.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann gehen wir weiter zur AfD-Fraktion. Herr Schieske, bitte schön.

Abg. **Lars Schieske** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Vielen Dank für Ihre Berichte. Wenn das Ganze unter einem Titel stehen würde, könnte man sagen, der NGO-Komplex der BRD baut sich weiter aus bei den Steuermillionen, die hier reingehen. Wir haben bestehende Strukturen in den Vereinen. Wir haben den Verein mit einem Vorstand und einem Schutzbeauftragten, der also bestimmte Möglichkeiten hat, seine Maßnahmen: Suspendierung, interne Untersuchung, Weiterleitung an den Verband. Dann haben wir die Verbandsebene, wo Präsidium oder Disziplinarausschuss tagen. Die können einen Lizenzentzug oder Verbandsstrafen auferlegen. Und dann haben wir weiterhin den Spitzenverband, wo eine Ethikkommission oder Verbandsgericht eingesetzt werden. Die können also Sperren, Ausschlüsse oder Verbandsstrafen auferlegen. Außerhalb dieser Strukturen haben wir die Ansprechstelle Safe Sport und wir haben das Hilfefonotext Gewalt gegen Frauen und Männer. Wir

haben Kinderschutzzentren und wir haben die Polizei, die also dann strafrechtlich relevante Gewalt verfolgen soll. Nun, mit diesem Safe Sport oder Safe Sport Zentrum, sollen diese Strukturen scheinbar übergangen werden. So ist es aus Ihrem Bericht zu lesen. Warum richtet man jetzt solch ein Zentrum ein, deren Inanspruchnahme erst noch freiwillig sein soll? Aber Sie fordern genau das, dass die Förderung der Bundesregierung mit dem Eintritt in Ihr Zentrum verbunden werden soll. Auf welcher Rechtsgrundlage dürfen zum Beispiel Sanktionen unterhalb der strafrechtlichen Verfolgung ermöglicht werden? Haben Sie keinen Glauben mehr an den Rechtsstaat, wenn sozusagen bestimmte Straftaten vorliegen, dass dann die Polizei ermitteln könnte und entsprechende Strafen auferlegt werden? Für mich sieht das alles nach Disziplinierung der Verbände und der Vereine aus. Aber Sie können gern einmal dazu ausführen.

Die **Vorsitzende**: Herr Herber war glaube ich gemeint.

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Haben Sie auch eine Frage?

Die **Vorsitzende**: Herr Schieske?

Abg. **Lars Schieske** (AfD): Ja. Ihre Arroganz zeigt mir, dass ich scheinbar einen wunden Punkt getroffen habe.

Die **Vorsitzende**: Wir wollen uns jetzt aber nicht beschimpfen.

Abg. **Lars Schieske** (AfD): Ich beschimpfe nicht. Ich habe festgestellt. Frau Sinning, interpersonelle Gewalt, Sie meinen, das ist eine große Herausforderung? Sie werden sicherlich die Gewalt im Amateurfußball als wachsendes Problem festgestellt haben als Verantwortliche im Deutschen Fußball-Bund. Das ist ein Phänomen, was man immer mehr in den Fokus rücken muss. Wir hatten in Cottbus ein Paradebeispiel. Ein reiner Migrantenverein, der zum Glück gesperrt wurde für zwei Jahre. Wir haben jetzt das Ereignis in Dortmund gehabt, wo die Eskalation auf dem Spielfeld so groß war, dass der Schiedsrichter das Spiel abbrechen musste, flüchten musste und trotzdem massiv verletzt wurde bei dieser ganzen Aktion. Das ist eine unzureichende selbstständige Integration durch die jeweiligen Spieler, meist mit Migrationshintergrund. Sind solche Gewalttaten im Amateurfußball bekannt und wurden sie vom DFB auch an



das Zentrum für Safe Sport herangetragen? Hat das vielleicht dazu beigetragen, dass so ein Zentrum eingerichtet wird oder wurde? Wie waren Sie daran beteiligt?

Silke Sinning (DFB): Jetzt glaube ich, haben Sie viele Fragen gestellt, die ich erst mal ein Stück weit systematisieren muss. Zum einen das Thema Gewalt auf den Sportplätzen. Da haben wir jetzt im zweiten Jahr in Folge einen Rückgang an Gewalt- und Diskriminierungsvorfällen auf den Sportplätzen. Dennoch passiert es immer wieder. Das nehmen wir natürlich auch an der Stelle ernst. Bisher hat es dieses Safe Sport Zentrum in der Form noch nicht gegeben. Wir haben unsere eigenen Strukturen, wo wir genau diese Gewaltvorfälle entsprechend aufarbeiten. Wenn es dann an so einer Stelle die Möglichkeit gibt, kann man sich natürlich da auch noch mal Unterstützung holen. Das wird sich aber in dem gemeinsamen Prozess auch erst ergeben. Wobei an dieser Stelle noch einmal ein Unterschied zu setzen ist bei den offenen Gewaltvorfällen und den sexualisierten Gewaltvorfällen, die sozusagen im stillen Hinterzimmer passieren, wo man dann auch noch einmal eine ganz andere Zusammenarbeit pflegen kann, diese Situationen, häufig im eigenen sportlichen Umfeld, das transparent zu machen schwieriger ist und man dann vielleicht nach außen auch noch einen zusätzlichen Partner damit gewinnen kann.

Die **Vorsitzende:** Haben Sie noch eine Nachfrage? Herr König, bitte schön.

Abg. **Jörn König (AfD):** Ich möchte zum Ende hin noch einmal klarstellen, dass auch wir für eine unabhängige Ansprechstelle für betroffene Opfer physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt im Sport sind. Wir sind nur der Meinung, dass es ein bisschen pragmatischer aus unserer Sicht erfolgen sollte. Wir haben, wie gesagt, schon ein paar Strukturen. Wichtig ist, dass es vor allen Dingen schnell Konsequenzen für die Täter gibt. Das ist eigentlich so ein bisschen das Entscheidende und wir sehen das mit diesem Zentrum Safe Sport, so wie es gemacht ist, ist eine a) Parallelstruktur und b) ist es halt ein bisschen, wie soll ich sagen, vieles ist noch nicht geklärt, haben wir heute gehört. Aber dass Millionen weg sind, das ist schon geklärt. Wir finden, wie gesagt, wir sollten da ein bisschen pragmatischer vorgehen. Zum Beispiel haben Sie, Herr Herber, eine unabhängige Ansprechstelle, die Beratungsstelle Anlauf gegen

Gewalt. Wollen Sie diese in Safe Sport integrieren oder wollen Sie das bei sich bestehen lassen? Wie wird es da aussehen? Jetzt müssen wir erst einmal hier Schluss machen und das in die zweite Runde mitnehmen.

Die **Vorsitzende:** Das finde ich sehr fair. Vielen Dank. Dann kommen wir zur SPD- Fraktion. Bitte schön.

Jasmina Hostert (SPD): Vielen Dank. Ich möchte für unsere Fraktion sagen, dass wir absolut hinter dem Safe Sport Zentrum stehen, dass wir den Aufbau als sehr wichtig erachten und dass es eine unabhängige Stelle braucht. Die Missbrauchsfälle jetzt wieder aktuell zeigen, dass hier unglaublich viel Schlimmes im Sport passiert. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass der Sport gewaltfrei sein muss, denn der Sport leidet darunter. Für viele Eltern ist das natürlich ein Thema, wenn Missbrauchsfälle bekannt oder ans Licht kommen. Wie geht man damit um? Es ist eigentlich ein Bereich, wo man denkt, man bringt seine Kinder in den Sport und dort sind sie sicher aufgehoben, erleben Teamgeist, werden gefördert, unterstützt. Man ist sich dann eben nicht sicher, je mehr Missbrauchsfälle aufgedeckt werden, und das wollen wir alle zusammen vermeiden. Herr Herber, ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Arbeit und Ihren Einsatz, den Sie bisher in die Vorbereitungen und in den Aufbau des Safe Sport Zentrums gesteckt haben. Sie haben in Ihrem Bericht auch dargelegt, dass es auch in anderen Ländern schon große Fortschritte gibt. Viele Dinge, die dort gut laufen. Können Sie darauf eingehen, was in anderen Ländern schon gut läuft, was wir uns anschauen können für den Prozess des weiteren Aufbaus des Safe Sports in Deutschland?

Die **Vorsitzende:** Die Fragestellerin ist Jasmina Hostert, das habe ich eben gar nicht gesagt. Entschuldigung. Bitte schön, Herr Herber.

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Es gibt einige Punkte, die wir mitnehmen können für den Aufbau des hiesigen Zentrums. Dass es eine klare institutionelle und finanzielle Unabhängigkeit gibt; zum Beispiel in Kanada ist das so, dass es keine Verquickung auch in der Governance dieser Organisation gibt mit Sportorganisationen. Es ist wichtig, dass eine Verbindlichkeit entsteht über eine Fördervoraussetzung, also dass das Fördermittel an die Umsetzung von Schutz und Verfahrensstandards gekoppelt ist. Es ist wichtig, dass es eine



klare Rollenverteilung gibt, so wie ich es beschrieben habe mit dem Zuständigkeitssystem. Es ist wirklich zu vermeiden, dass das Zentrum alles an sich zieht. Es muss immer ein Zusammenspiel geben zwischen dem Sport, den Ansprechstellen im Sport und dem Zentrum. Dafür ist eben auch die Datenverarbeitung so wichtig. Deswegen hat auch der DOSB gesagt, es ist wichtig, dass dieses Thema bereichsspezifische Datenschutzregelungen angegangen wird. Denn nur dann können wir sicherstellen, dass innerhalb dieses Systems und im Zusammenspiel zwischen Vereinen, Verbänden, Landessportbünden und eventuell dem Zentrum eben auch Daten weitergegeben werden können. Das sind auch alles Themen, mit denen sich die Zentren in anderen Ländern beschäftigt haben. Vielleicht ein letzter Punkt: Es gibt gerade in den Niederlanden und in Kanada eine sehr gute Berichterstattung. Es gibt eine hohe Transparenz, eine gute Kommunikation. Das wird auch hier superwichtig sein, dass man erst einmal Erwartungsmanagement betreibt, dass Verbände genau wissen, unter welchen Voraussetzungen sie sich dort dem Zentrum anschließen können und dass man aber auch realistisch ist, was man leisten kann, was nicht, und dass auch Betroffene wissen, welche Hoffnungen sie in das Zentrum setzen können.

Die **Vorsitzende**: Gibt es noch eine kurze Nachfrage?

Abg. **Jasmina Hostert** (SPD): Ich würde schon einmal die Frage stellen, aber dann vermutlich dann für die zweite Runde mit aufnehmen. Sie haben gerade, Frau Sinning, von den Strukturen und Maßnahmen, die Sie schon übernehmen wollen, gesprochen. Diese scheinen nicht zu greifen, wenn solche Missbrauchsfälle passieren. Sie haben auch angesprochen, dass Sie reflektieren werden und sich Ihre Strukturen anschauen. Was meinen Sie damit konkret? Was ist dann am Ende das Ziel? Vielleicht auch noch zu dem Safe Sport Code. Wann werden Sie den in Ihre Satzung überführen?

Die **Vorsitzende**: Vielleicht nehmen wir das zweite für die 30 Sekunden, Frau Sinning?

Silke Sinning (DFB): Der zweite Teil, Safe-Sport-Code, da sind wir natürlich in regem Austausch mit dem DOSB. Uns hat das natürlich nicht inhaltlich gehindert, dem Safe Sport Code auch unsere Unterstützung zuzusagen. Es ging im Wesentlichen

darum, dass unsere vorhandenen rechtlichen Strukturen einfach auch noch einmal auf den Safe Sport Code abgestimmt werden müssen und in der gemeinsamen Zusammenarbeit für alle das Sinnvollste gestaltet werden muss. Da sind wir in einem intensiven Dialog mit dem DOSB und dann wird es auch sicherlich bei uns zeitnah auch zu einer Weiterführung und Umsetzung kommen können.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Weiter dann in der zweiten Runde. Dann kommen wir jetzt zu Bündnis 90/Die Grünen, Tina Winklmann, bitte.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Frau Vorsitzende. Danke für Ihre Ausführungen. Ich glaube, das macht mehr als deutlich, wir brauchen ein Zentrum Safe Sport. Da gibt es kein dagegen, sondern die Zahlen sagen es. Jetzt merken wir es in der Diskussion. Wir sprechen darüber, wird das Überlastungen geben. Gerade das muss uns alarmieren. Zu sagen, ja wir müssen endlich hier aufklären. Für uns Grüne war von Anfang an klar, es muss eine gemeinsame Arbeit sein. Es müssen hier natürlich auch die Länder mit eingebunden werden. Eines muss jetzt auch einmal gesagt werden. Wir haben Zahlen wegen dem Mut Betroffener, die nach außen gehen, die sich trauen, darüber zu sprechen. Das ist so wichtig. Danke für diesen Mut an die Betroffenen, die hinausgehen und uns dadurch noch einmal darauf hinweisen, jetzt bitte, salopp, kommt in die Pötte, wir brauchen ein Zentrum Safe Sport! Da hätte ich jetzt eine Frage an die Bundesregierung. Mit Freiwilligkeit ist es nicht getan. Das sehen wir in sehr, sehr vielen Fällen. Wie steht die Bundesregierung dazu, eine Verbindlichkeit, gerade für unsere Spitzensportverbände, einzuführen, Mitglied zu sein im Zentrum Safe Sport und das an eine Förderung zu koppeln, zu sagen, ihr müsst Mitglied sein, ihr müsst umsetzen, dann sprechen wir über Förderung.

Die **Vorsitzende**: Frau Dr. Schenderlein.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Vielen Dank Frau Winklmann, für die Frage. Wir sehen jetzt erst einmal bei der Gründung oder beim Beschluss und auch bei der Gründung des Zentrums für Safe Sport das Thema Freiwilligkeit tatsächlich erst einmal in einem ersten Schritt. Auch weil es gute Argumente für die Sportverbände gibt, tatsächlich diesen Zentrum beizutreten. Ich will ihnen auch die Chance geben, dem



beizutreten. Das heißt jetzt nicht, dass wir dann das nicht noch einmal anschauen und dann entsprechend entscheiden werden, wie man das weitermacht. Das Thema Förderung ist natürlich das ganz scharfe Schwert an der Stelle. Aber zunächst einmal würden wir jetzt damit einsteigen, dass wir hier mit der Freiwilligkeit starten. Übrigens, man muss vielleicht zu den anderen Fragen auch noch einmal deutlich machen, es ist ein Unterschied, ob es eine Anlaufstelle ist für Betroffene oder ob es eine Schiedsgerichtsstelle ist. Das macht den großen Unterschied und das ist auch an vielen Stellen sehr deutlich geworden, wie notwendig es ist. Frau Hostert hat ja auf die Integrität des Sports abgezielt, wie notwendig es ist. Auch wir leben diese Werte. Wir sagen immer, der Sport: hier wird gelernt, wie man respektvoll miteinander umgeht, wie man Teamgeist schafft und Toleranz. Dann führt das zu wirklich einer verheerenden Situation, die dem Sport enorm schadet. Wir brauchen diese Integrität, sie muss wiederhergestellt werden.

Die **Vorsitzende**: Frau Winklmann.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Es ist immer wieder schön zu hören, dass wir hier gemeinsam am Strang ziehen, weil wir brauchen es und wir möchten es. Da möchte ich aber jetzt noch einmal an Herrn Herber von Athleten Deutschland die Frage stellen, wie sieht es Athleten Deutschland mit dieser Verbindlichkeit, Mitglied zu sein, das an die Förderung zu koppeln? Wie seht ihr das, auch aus den vielen Gesprächen mit Betroffenen?

Die **Vorsitzende**: Herr Herber, bitte schön.

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Ich habe das schon deutlich gemacht. Diese Verbindlichkeit und auch die Verknüpfung mit den Fördermitteln ist für uns sehr, sehr wichtig. Es gibt einige Verbände, die sich aktuell auf den Weg machen, was wir sehr begrüßen. Ich muss aber feststellen, es sind häufig Verbände, die schon Skandale durchlaufen haben, die festgestellt haben, wie komplex und schwierig diese Verfahren sind. Ich möchte nicht, dass alle Verbände erst einmal Skandale durchlaufen müssen, bis sie einsehen, wie wichtig es ist, den Code zu implementieren und wie wichtig es ist, auch eventuell ihre Untersuchungs- und Disziplinarbefugnisse abzutreten. Leider zeigen die Erfahrungen, die wir gemacht haben, oder auch die Schilderungen von Betroffenen, ich sagte vorhin

schon, 40 Prozent derjenigen, die sich mit Meldungen bei uns melden, sind im Sport schon gescheitert mit einem Aufdeckungsversuch. Das zeigt eben, dass aktuell der Sport nicht flächendeckend in der Lage ist, die Meldungen gut entgegenzunehmen, zu untersuchen und dann auch echte Sanktionen auszusprechen.

Die **Vorsitzende**: Gibt es noch eine Nachfrage? Dann gehen wir zur Fraktion Die Linke, das ist heute Herr Bosch. Bitte schön.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, für das Wort, stellvertretendes Mitglied Jorrit Bosch. Ich habe gehört, letzte Woche gab es ein wenig Verwirrung, deswegen sage ich dies vorweg. Vielen Dank, Herr Herber. Wir möchten Ihnen ausdrücklich danken für die wichtige Arbeit, die Sie als Athleten Deutschland und als unabhängige Stimme der Athletinnen und Athleten in Deutschland machen und mit Ihrer konsequenten Aufklärungsarbeit und fundierten Stellungnahmen maßgeblich dazu beigetragen haben, dass dieses Zentrum jetzt entstehen soll. Ich möchte Ihnen auch ausdrücklich dafür danken, dass Sie sich, stellvertretend natürlich bei Ihnen, für die Betroffenen einsetzen und Ihnen eine Stimme geben. Meine erste Frage richtet sich allerdings an die Frau Staatsministerin. Wir haben gerade über die Verbindlichkeit und die Freiwilligkeit gesprochen. Jetzt haben Sie gesagt, dass Sie erst auf Freiwilligkeit setzen wollen. Mich würde interessieren, worin genau die Gründe dafür liegen, dass Sie zuerst auf Freiwilligkeit setzen. Es gibt auch im Hinblick darauf verbindliche Regelungen in anderen Staaten, beispielsweise in den USA, Kanada, Australien, Großbritannien, die das seit Jahren machen, also seit Jahren die verbindlichen Safe Sport Anforderungen an staatliche Förderung knüpfen.

Die **Vorsitzende**: Frau Dr. Schenderlein.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Vielen Dank für die Frage. Wir starten mit der Freiwilligkeit, weil wir insgesamt positive Rückmeldungen bekommen aus den Sportverbänden, dass sie tatsächlich beitreten möchten. Was Herr Herber gesagt hat, dass gerade die Verbände, die eine Betroffenheit haben, zuerst sagen, dass sie beitreten wollen, ist auch ein Beispiel dafür, dass das auch erwartet oder ein Stückweit ersehnt wird, dass es dieses Zentrum gibt, geben soll und geben



wird. Und auch da denke ich, dass es einen Effekt auf die anderen Sportverbände hat, weil sie dann auch wissen, dass es ein guter Schritt ist, weil sie auch sehen, dass es gemacht wird. Insgesamt, wie gesagt, ist die Rückmeldung positiv.

Die **Vorsitzende**: Haben Sie noch eine Frage? Ja, bitte schön.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Frau Staatsministerin, da muss ich dann noch einmal nachhaken. Wie wollen Sie denn konkret sicherstellen, dass das Zentrum für Safe Sport tatsächlich flächendeckend Wirkung entfalten kann? Wenn sich dann ausgerechnet jene Verbände, in denen es wiederholt zu problematischen oder intransparenten Strukturen gekommen ist, dem Zentrum nicht anschließen müssen und damit außerhalb jeglicher Kontrolle und Standardsetzung bleiben würden.

Die **Vorsitzende**: Frau Staatsministerin.

StMin **Dr. Christiane Schenderlein** (BKAm): Zunächst, weil wir den Ansatz haben, dass wir mit guter Arbeit dafür werben und damit auch überzeugen. Es ist so, wie ich es gerade schon dargestellt habe, dass die, die eine Betroffenheit haben, wollen beitreten. Also das heißt, dass es ankommt und angenommen werden wird. Sollte das nicht so darstellen, wie jetzt alle Zeichen gesetzt werden, muss man eben noch einmal miteinander beraten. Aber wir sehen eigentlich die gute Chance, dass wir wirklich mit guter Arbeit, mit einem guten Verfahren, mit einer guten Struktur, wie es aufgesetzt wird, tatsächlich eine große Bereitschaft erreichen werden.

Die **Vorsitzende**: Bitte schön.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Dann die Frage an Herrn Herber, Sie haben jetzt die Ausführungen von der Frau Staatsministerin gehört. Glauben Sie daran, dass das wirklich funktionieren wird.

Die **Vorsitzende**: Herr Herber, bitte schön.

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Ich wage keine Prognose. Die DOSB- Mitgliedsorganisationen haben sich erst einmal verpflichtet, innerhalb von zwei Jahren zumindest den Code zu implementieren. Wie viele sich dann wirklich auch dem Zentrum anschließen würden, wird sicherlich auch eine Frage des Zentrums selber sein. Also ich glaube, Vertrauen ist hier sehr wichtig. Vertrauen einmal, dass Betroffene in das Zentrum haben, dass

sie wissen, dass dort professionell kompetent gearbeitet wird, traumasensibel, dass sie eben dort ein gutes Verfahren bekommen. Aber ich sehe auch, dass Verbände aktuell sagen, wir müssen auch verstehen, wie unsere Fälle, die Meldungen, von dem Zentrum behandelt werden. Auch da muss das Zentrum durch Kompetenz, Integrität und Neutralität überzeugen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir jetzt zur bereits angesprochenen zweiten Fragerunde. Jede Fraktion hat drei Minuten und alle Antworten werden auch eingerechnet. Also eine kompakte, schnelle Runde. Es startet Jens Lehmann für die CDU/CSU. Bitte schön.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Ich habe eine Frage an Herrn Herber und an den DFB. Sie haben jetzt den Datenschutz relativ oft angesprochen. Wie sehr steht der Ihnen im Wege, was würden Sie sich wünschen? Auch der DFB hat vorhin angesprochen – Frau Hostert wartet sicherlich auch noch auf Ihre Antwort –, dass Sie viele Maßnahmen eingeleitet haben. Wo steht Ihnen da der Datenschutz im Wege? Können Sie die überhaupt umsetzen oder sind Sie sozusagen so blockiert, dass es nicht funktioniert?

Die **Vorsitzende**: Bitte schön.

Silke Sinning (DFB): Also tatsächlich ist das natürlich die Frage mit dem Datenschutz, wo kann die Politik unterstützen an dieser der Stelle. Wir suchen natürlich auch in unserem System. Wie können wir es schaffen, dann einfach auch noch einmal auf die Vereine zuzugehen, schneller zu hinterfragen: „Wo waren die Trainer tatsächlich vorher?“ und dann auch bei uns, in unserem eigenen System – wir haben auch DFBnet –, um das dann zu hinterlegen, langfristig, dass man auch nachjustieren kann oder nachschauen kann, wo die einzelnen Personen bisher gearbeitet haben.

Die **Vorsitzende**: Gibt es noch eine Nachfrage? Herr Herber noch.

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Ich kann noch kurz darauf antworten. Also aus unserer Sicht ist eben dieser Datenaustausch im Sportsystem wichtig. Wir haben vorhin über das Zuständigkeitssystem gesprochen. Also wenn Vereine einen Fall zum Beispiel einem Landessportbund abgeben. Dann muss geregelt werden, wie und ob Daten weitergegeben werden können. Dasselbe wird auch



sein: Man kann sich vorstellen, dass es ein Zuständigkeitsystem geben könnte, in dem ab einer gewissen Schwere eines Verstoßes das Zentrum tätig werden muss. Dafür braucht es eben Regelungen.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Danke. Und Sie fordern auch, an Herrn Herber noch einmal, eine institutionelle Trennung zwischen Rechtsberatung und Sanktionierung. Wie wollen Sie das sicherstellen und gibt es Erfahrungen von anderen Ländern? Ist es Ihre eigene Erfindung?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Das ist auch eine ganz klare Empfehlung aus dem Gutachten, das DOSB und wir haben erstellen lassen: parteiische Ansprechstelle für Betroffene, die den Betroffenen in unserem Falle zum Beispiel eine juristische Beratung und eine psychotherapeutische Beratung zukommen lässt. Das kann nicht gleichzeitig in einer ermittelnden, neutralen Untersuchungsinstanz verortet sein. Deswegen muss es diese Trennung geben.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Ist das so geplant?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Es ist getrennt. Es ist nicht geplant, dass das Zentrum diese Ansprechstellenfunktion für Betroffene übernimmt. Was richtig ist.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann gehen wir zur AfD-Fraktion. Herr König, bitte.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank. Ich entnehme, Herr Herber, aus der Antwort, dass die Ansprechstelle Anlauf gegen Gewalt bestehen bleibt. Wenn das so ist, das ist sehr gut. Dann habe ich noch eine Frage, möchte aber erst einmal transparent machen und feststellen, ich habe hier eine Roadmap für das Zentrum Safe Sport aus dem Jahre 2023. Da wird geplant, 4,6 Mio. Euro für Personal auszugeben. Das macht immerhin 50 gut bezahlte Vollzeitstellen. Also über den Umfang reden wir hier. Das ist dann noch einmal eine Struktur zu den bestehenden Sachen, die wir haben. Es ist auch aus meiner Sicht ein bisschen Ausdruck des Misstrauens gegenüber dem Rechtsstaat, den wir vielleicht heute schon eigentlich haben sollten. Jetzt habe ich noch eine Frage an alle Sachverständigen: Vor zwei bis drei Jahren wurde einmal gesagt, dass die Telefonnummern und E-Mail-Adressen der unabhängigen Ansprechstelle in jedem Verein an prominenter Stelle ausgehangen werden sollten. Ich bin häufig in Sportvereinen unterwegs, aber

diese Kontaktdaten habe ich noch nie wahrgenommen. Also das wäre erst einmal das Erste, was man vielleicht ganz pragmatisch einmal machen könnte.

Silke Sinning (DFB): Diesen Punkt nehme ich direkt auf, gehört zum Teil der Aufbereitung oder Aufarbeitung jetzt auch von unserer Seite noch einmal an der Stelle. Wir haben das sehr deutlich gemacht, dass wir auch nächste Schritte gehen wollen. An der Stelle ist es auch noch einmal ein deutlicher Schritt für uns, zum Internationalen Tag der Kinderrechte genau solche Materialien noch einmal zusammenzustellen, die man direkt beim Verein, in der Kabine, in dem Gang zur Kabine hinterlegen kann. Wir haben das auf unseren Homepageseiten in den Landesverbänden bei uns auch platziert. Aber wir sehen immer wieder, dass das doch der nächste Schritt erst ist, die Telefonnummern vor Ort vielleicht auch noch einmal eine Herangehensweise ist.

Abg. **Jörn König** (AfD): In den USA gibt es bereits Erfahrungen. Da ist dann aber teilweise Folgendes passiert, dass viele Täter den Gang noch einmal vor die ordentliche Gerichtsbarkeit genommen haben und haben in der Hälfte der Fälle Recht bekommen. Wie wollen Sie das verhindern, dass genau das hier auch passiert?

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Ich glaube, verhindern lässt sich das, wenn man einen rechtssicheren Code hat, wenn die Verbände es schaffen, den Code wirklich rechtssicher zu implementieren, das heißt, in ihre Satzung, in ihre Ordnung, in arbeitsvertraglichen Regelungen überführen. Bei Athleten heißt das, in Athletenvereinbarungen. In dieser Kaskade muss das eben geschehen.

Nichtrekonstruierbarer Zwischenruf

Johannes Herber (Athleten Deutschland): Genau, Arbeitsverträge. Es ist natürlich so, wenn erst einmal Spitzenverbände den Code implementieren, dann trifft das erst einmal wirklich auf die Menschen in ihrem direkten Anknüpfungsbereich zu und bedeutet noch nicht, der Verein, wo die Athleten und Athletinnen trainieren, selbst nicht die Bundeskader. Das heißt, das sieht aber auch der DOSB-Beschluss der Mitgliederversammlung glücklicherweise vor, dass auch die Spitzenverbände darauf hinwirken, dass der Code auch in ihren jeweiligen Mitgliedsorganisationen, also in



Landesverbänden und deren Organisationen, umgesetzt wird.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann gehen wir zur SPD-Fraktion. Wer ergreift das Wort? Das ist Bettina Lugk. Bitte schön.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Wir haben noch die Anfrage meiner Kollegin offen. Vielleicht kann der DFB auch noch einmal darauf antworten. Ich möchte noch einmal ein kleines bisschen konkreter werden. Mit der CORRECTIV-Recherche ist auch eine Karte veröffentlicht worden, wo dokumentierte Fälle in welcher Region aufgetreten sind. Sie sagten vorhin, dass Sie ein flächendeckendes Netz haben mit Anlaufstellen. Ich habe jetzt gerade einmal geschaut, 20 oder 21 Stück, öffentlich gut verfügbar. Jetzt bin ich ein bisschen neugierig. Ich meine, diese Meldung muss Sie aufgeschreckt haben. Haben Sie mit den Anlaufstellen einmal Kontakt aufgenommen und haben die Anlaufstellen in Ihrer Verantwortungshoheit auch Fälle in den Regionen registriert? Mich interessiert auch, wendet man sich tatsächlich schon an Sie? Gibt es auf der Karte auch Gemeinden oder Regionen, die Ihnen bisher nicht bekannt waren? Vielen Dank.

Stefanie Schulte (DFB): Ich kann gerne direkt auf den Punkt eingehen. Die Anlaufstellen sind alle eingerichtet in unseren Landesverbänden. Mit den Verantwortlichen der Anlaufstellen stehen wir selbstverständlich regelmäßig im Austausch. Es gibt jährliche Fachtagungen, es gibt auch Hybridfortbildungen etc., um natürlich auch die Qualität der Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Tatsächlich ist es so, dass die Bekanntheit von Anlaufstellen sicherlich immer die größte Herausforderung ist. Das sehen wir in vielen Bereichen. Es gibt Anlaufstellen, aber am Ende müssen wir sozusagen die Botschaft an die Betroffenen vor Ort bekommen, dass es diese Anlaufstellen tatsächlich auch gibt. Wir haben nach der CORRECTIV-Recherche über die Redakteure die Botschaft auch übermittelt an die Personen, die sich dort gemeldet haben, die uns gegenüber ja erst einmal anonym geblieben sind, dass wir uns wünschen würden, dass sie sich auch an unsere Anlaufstellen wenden, damit wir davon lernen können, aber damit wir auch schauen, an welcher Stelle wir noch Unterstützung anbieten können. Da können wir Ihnen leider heute keine Botschaft zu sagen, wie viele von ihnen sich jetzt konkret daraufhin bei uns gemeldet haben, weil wir das natürlich nicht zu sortieren können.

Was wir vorhaben, das ist im Eingangsstatement von Frau Sinning ja schon deutlich geworden, ist wirklich, das Thema Aufarbeitung insgesamt noch einmal anzuschauen und dabei natürlich dann auch auf die Personen, die sich gemeldet haben, bei CORRECTIV, bei Elf Freunde einfach einmal besser eingehen zu können.

Silke Sinning (DFB): Ich ergänze noch einmal. Wir wollen das auch in unseren Strukturen noch weiter etablieren, auch über andere Systeme. Ich habe vorhin schon den Internationalen Tag der Kinderrechte angesprochen, aber wir haben auch ein Punktespiel, was an alle Vereine geht, wo sie Punkte sammeln können, um da auch noch einmal den Kinderschutz stärker zu hinterlegen. Wir haben einen Masterplan, wo die Landesverbände verpflichtet sind, es auch da noch einmal stärker zu hinterlegen. Das sind die nächsten Punkte, die wir noch schärfer oder noch intensiver angehen bzw. schon angegangen sind. Im Vorgriff beispielsweise war das bei dem Punktespiel schon drin.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Das ist Dr. Ophelia Nick, bitte schön.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren. Auch vielen Dank, dass wir das hier so ausführlich besprechen, weil es eben sehr wichtig ist. Ich denke auch, es ist nicht etwas, wo wir den Rechtsstaat irgendwie nicht meinen zu brauchen, sondern es ist ja eine Unterstützung. Jeder, der in Vereinen unterwegs ist und nicht die Augen verschließt, weiß, dass es nicht Einzelfälle sind. Meine drei Fragen an den DFB. Die erste Frage, können Sie uns die konkret geplanten Maßnahmen für mehr Schutz in den Amateurvereinen nennen?

Stefanie Schulte (DFB): Ich kann gern einen ersten Überblick geben. Ich glaube, wir haben eingangs schon gesagt, es ist ein Puzzle, also wirklich eine Vielzahl an verschiedenen Maßnahmen. Wir haben jetzt kurzfristig aus der CORRECTIV-Recherche, aus den Bekanntmachungen wirklich diese Erkenntnis: Wir müssen Kinder und Jugendliche direkt erreichen. Wir haben oft genau die Fälle, die lange im Verborgenen bleiben, weil Kinder und Jugendliche sich nicht trauen, bisweilen gar nicht für sich erkennen, dass da gerade Missbrauch stattfindet. Deshalb, wir haben sehr stark das Ziel, Kinder und Jugendliche noch einmal anzusprechen. Da geht es



um das Plakat, was im Verein hängt. Da geht es um die Broschüre, die wir zum Tag der Kinderrechte auch noch einmal veröffentlichen, da geht es um Flyer für Jugendliche, was ist nicht okay im Verein? Also eine Fülle an kleinen Maßnahmen, die wir auch jetzt kurzfristig in Kooperation mit UNICEF noch einmal zum Tag der Kinderrechte im Sport in Fußballdeutschland kommunizieren werden. Darüber hinaus geht es für uns jetzt auch für das nächste Jahr darum, im Rahmen unseres Masterplans – das sind die verbindlichen Maßnahmen, die alle Landesverbände entsprechend umsetzen müssen –, das Thema Kinderschutz im Verein noch mal stärker auf die Agenda zu holen und auch unsere gemeinsamen Standards, nach denen wir arbeiten, noch einmal kritisch zu hinterfragen und mit unseren Landesverbänden auch noch einmal einen neuen Qualitätsstandard zu erreichen. Es hieß am Anfang oder an einer Stelle, ob unsere Maßnahmen wirksam sind. Wir glauben schon, dass sie wirksam sind. Nur wir sind davon überzeugt, man kann nie genug für Kinder und Jugendliche in dem Themenfeld tun.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Genau. Sie hatten schon gesagt, dass sie auch eng mit den Landesverbänden zusammenarbeiten. Gibt es schon gemeinsame Standards? Und das Thema, was wir eben auch immer hören, dass es zu interpersoneller Gewalt kommt? Können Sie da auch noch kurz etwas zu sagen? Ob es da noch Schwerpunkte gibt bei Ihnen?

Silke Sinning (DFB): Es wurde schon deutlich, dass wir regelmäßigen Austausch haben mit allen, die bei uns in den jeweiligen Landesverbänden Ansprechpartner sind. Einmal im Jahr direkt in Präsenzveranstaltungen, ansonsten auch hybrid, um dann schnell miteinander agieren zu können. Gerade die letzte Jahressitzung hat auch noch einmal deutlich gemacht, wir wollen unseren eigenen Zehn-Punkte-Plan noch einmal überarbeiten. Wir wollen genau die Kinder ansprechen. Das ist auch in den Dokumentationen von CORRECTIV herausgekommen, dass sie so lange geschwiegen haben, dass sie es für selbstverständlich gehalten haben, was mit ihnen geschehen ist. Das macht mich erst recht betroffen, sodass ich denke, auch als Pädagogin, wir müssen bei den Kindern ansetzen und sie an der Stelle entsprechend stärken.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Die Fraktion Die Linke, Herr Bosch, bitte schön.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine dritte Frage richtet sich an den DFB. CORRECTIV, Elf Freunde haben von 1 360 dokumentierten Übergriffen berichtet. Statistisch gesehen ist es nicht überraschend, aber ich würde trotzdem sagen, jeder Übergriff ist ein Übergriff zu viel. Gleichzeitig kamen da auch Vorwürfe, dass die verbindliche Einführung des Safe Sport verzögert wurde bis zum Ende 2024. Scheint zumindest so, dass die Anreize für die Vereine noch nicht richtig gesetzt sind. Deswegen meine Frage vor dem Hintergrund Ihrer bereits gestarteten Fortbildung und des Hinweisgebersystems: Wie will der DFB nun sicherstellen, dass gerade die Vereine mit den größten strukturellen Herausforderungen sich dem Zentrum für Safe Sport anschließen und somit bundesweit wirksame Präventions- und Kontrollmaßnahmen eingerichtet werden?

Stefanie Schulte (DFB): Ich kann gern den Aufschlag machen. Vielleicht einfach auch noch einmal zurückblickend auf die Mitgliederversammlung im Dezember. Wir sind als DFB ein Unterstützer des Safe Sport Codes und haben aber natürlich bei uns im System einfach schon ein umfassendes Regelwerk entwickelt in den vergangenen Jahren. Wir haben sozusagen viele Rechtsinstanzen. Wir haben in unseren Paragraphen Rechtsrechtsordnung und Verfahrensordnung Möglichkeiten geschaffen, gegen sexuelle Selbstbestimmung schon heute zu sanktionieren. Wir haben Rechtsorgane, wir haben unabhängige Schiedsgerichte, wir haben eine Ethikkommission. Das heißt, wir haben bei uns tatsächlich an der Stelle einfach schon sehr viele Strukturen entwickelt, die im Safe Sport Zentrum erst aufgebaut werden müssen. Deshalb sind wir auch ein großer Verfechter des unterstützenden Elements an dieser Stelle und dementsprechend auch der Freiwilligkeit, weil wir einfach sagen, es geht darum, sich miteinander weiterzuentwickeln und da, wo einfach auch schon gute Formate, gute Prozesse und Gremien vorhanden sind, diese auch zu nutzen und damit sozusagen auch das Safe Sport Zentrum sich Stück für Stück entwickeln zu lassen und es tatsächlich als ein gegenseitig ergänzendes System zu verstehen.

Die **Vorsitzende**: Haben Sie noch eine Frage?

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Ja, ganz schnell. Die Implementierung ist bisher nur für den Leistungssport angedacht. Es gibt aber auch in den Recher-



chen Aussagen darüber, dass auch von Spielerberatern zum Beispiel Gefahr ausgehen wird. Was ist denn da geplant?

Stefanie Schulte (DFB): Tatsächlich muss man sagen, dass die Profession des Spielerberater sich außerhalb der Zuständigkeit der Verbände bewegt. Das ist einfach ein Berufsbild und dementsprechend können wir natürlich über Informationen unserer Strukturen präventiv etwas tun. Letzen Endes muss man an der Stelle aber auch einfach sehen, da ist dann die Zuständigkeit von Sportverbänden an der Stelle auch einfach eingeschränkt.

Die **Vorsitzende**: Dann sind wir am Ende dieses doch sehr sensiblen Tagesordnungspunktes. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Ausführungen und Antworten und natürlich besonders für Ihr Engagement. Sie haben herausgehört, dass wir Sie alle wirklich sehr unterstützen auf diesem Weg. Ganz besonders das Safe Sport Zentrum. Sie können hierbleiben, Sie müssen aber natürlich nicht. Aber wir brauchen jetzt einen kleinen Wechsel für den nächsten Tagesordnungspunkt. Herzlichen Dank noch einmal.

Tagesordnungspunkt 2

Nachbericht FISU World University Games 2025

Selbstbefassung SB 21(5)9

Die **Vorsitzende**: Damit kommen wir zu Tagesordnungspunkt 2, Nachbericht FISU World University Games 2025. Ich mag schon einmal sagen, dass diese FISU World University Games ja wirklich das sportliche Highlight dieses Sommers waren. Es waren auch einige Mitglieder aus dem Ausschuss dort und haben sich die Wettkämpfe angeschaut. Ich war auch einige Tage in der Rhein-Ruhr-Region und ich glaube, viele von uns waren nicht nur von den Leistungen, sondern auch von der Stimmung sehr begeistert. Ich freue mich, dass wir jetzt die Gelegenheit haben, noch mal eine Rückschau darauf zu halten und natürlich auch entsprechend Fragen zu stellen und sie beantwortet zu bekommen. Das ist natürlich das Wichtige. Hierzu begrüße ich vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband dessen Vorständin Finanzen, Dr. Melanie Haag, den Generalsekretär Benjamin Schenk sowie vom Organisationskomitee Sina Diekmann und Viola Torliene. Danke Ihnen allen, noch einmal ein herzliches Willkommen. Wir

beginnen jetzt mit dem Eingangsstatements und es sind zweimal fünf Minuten, die wir vergeben. Frau Dr. Haag und Herr Schenk teilen sich fünf Minuten und die anderen auch fünf Minuten. Sehe ich das richtig? Wer macht den Aufschlag? Bitte schön.

Sina Diekmann (adh): Sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren, vielen Dank für die Einladung. Wir freuen uns sehr, dass wir heute noch einmal maßgeblich basierend auf Zahlen, Daten und Fakten das präsentieren können, was im Sommer an Rhein und Ruhr und hier in Berlin stattgefunden hat. Unsere erste Folie blickt noch einmal auf das zurück, was wir die letzten drei Jahre geplant haben. Das sind unsere maßgeblichen Planzahlen, mit denen wir in die Umsetzung gegangen sind. Wir werfen dann auch relativ schnell einen Blick auf den Kern des Programms, nämlich das Sportprogramm. Den wird meine Kollegin Frau Torliene, in leitender Position im Sportbereich, präsentieren.

Viola Torliene (adh): Vielen Dank. Ich starte direkt mit den Zahlen, Daten und Fakten. Wir hatten rund 6 300 Athleteninnen und Athleten aus über 100 Nationen in Rhein-Ruhr und hier in Berlin zu Gast. Die Athleten wurden begleitet von rund 3 000 Offiziellen, seien es Trainer, Betreuer oder auch Medical- oder Mediapersonal. Insgesamt haben wir in unseren 18 Sportarten 1 778 Medaillen vergeben. Innerhalb dieser Medaillenentscheidungen hatten wir rund 28 FISU-Rekorde. Das heißt, da wurden Rekorde aufgestellt, was ein gutes Indiz für die sehr professionellen Bedingungen war, die wir für die Spiele geschaffen haben. Mit Blick auf den Medaillenspiegel sehen wir sehr sportbekannte Nationen unter den Top fünf, die man auch in den Medaillenspiegel von Olympischen und Paralympischen Spielen wiederfinden kann. Wirklich sehr erfreulich das Team Study auf Platz 6 mit rund 40 Medaillen. Mit Blick auf die technischen Offiziellen waren insgesamt 1 070 technische Offizielle im Einsatz, die die Wettkämpfe geleitet haben. Die internationalen technischen Offiziellen wurden von den internationalen Fachverbänden, beispielsweise FIBA oder World Aquatics, nominiert. Wir sind wirklich sehr froh, dass wir in einer super Kooperation mit den nationalen Fachverbänden 630 nationale technische Offizielle nominieren konnten, die für die Umsetzung der Wettkämpfe



verantwortlich waren. Wie bei anderen internationalen Sportveranstaltungen war auch das Thema Anti-Doping und Dopingprävention bei uns sehr präsent. Es wurden insgesamt 573 Dopingkontrollen durchgeführt, was noch einmal ein ganz gutes Bild von der Größe dieser Veranstaltung wiedergibt. Es gab daneben auch noch Education-Programme und Anti-Doping-Workshops mit bekannten Gesichtern aus dem deutschen Sport, wie beispielsweise Kim Bui. Mit Blick auf unsere Venues, da hatten wir natürlich zahlreiche Veranstaltungsstätten, Stadien und Hallen, aber daneben auch noch viele andere wichtige Venues, die für die operative Umsetzung wichtig waren, wie beispielsweise auch das Zentrallager, was jetzt eines der letzten Venues war, was geschlossen wurde. Das Lohrheidestadion in Bochum-Wattenscheid war das Stadion, was wir am längsten bespielt haben. Das liegt an der Komplexität der Sportart, aber auch daran, weil wir hier in sehr guter Kooperation mit dem DLV ein Test-Event durchgeführt haben. Mit Blick auf die Medical Services waren rund 1 000 Sanitäterinnen und Sanitäter im Einsatz und wir haben hier darauf geachtet, dass wir Ärzte und Physios mit hoher Expertise in den jeweiligen Sportarten rekrutieren konnten. Das Thema Safeguarding und Awareness, auch bei uns fester Bestandteil der Planung mit insgesamt vier Safe-Spaces und Rückzugsorten vor Ort sowie umfangreichen Fachkräften im Einsatz. Ein wichtiger Bestandteil der Veranstaltungsumsetzung. Genauso das Thema Security, was dazu geführt hat, dass wir zwar unterbrochene Veranstaltungen hatten bedingt durch Unwetter oder Feueralarm, wir jedoch keine Veranstaltung abbrechen mussten. Auch das ist immer ein wichtiges Ziel eines Veranstalters. Hier ein kurzer Blick auf die Hotellandschaft. Wir haben insgesamt 64 Hotels bespielt, die nahezu voll ausgelastet waren in den Sommerferien durch das Event. Ein weiterer Blick auf die Services zeigt, dass insgesamt fast 200 000 Mahlzeiten über die Bühne gegangen sind. Bei dem Event, hier auf dem Foto ganz gut sichtbar, wie auch das olympische Flair und auch der Austausch unter teilnehmenden Athletinnen und Athleten sowie Volunteers stattgefunden hat. Das Thema Transport konnten wir zum Glück sehr gut reduzieren, weil wir vermeiden konnten, leere Busse durch die Region zu schicken, sowie auch das Thema Volunteers mit fast 11 000 Volunteers, die im Einsatz waren. Bei unserem Event zeigt sich sicherlich sehr das Funda-

ment, was wir hier haben. Darüber hinaus ein kurzer Blick auf die Zahlen, Presse sowie auch Besucherzahlen, auf der nächsten Folie sehr eindrücklich. Im Thema Rahmenprogramm haben wir eine große Auftaktveranstaltung auch noch vorzuweisen, die das ganze Festivalprogramm eröffnet hat. Nicht nur Sport hat stattgefunden, sondern auch Opening und Closing sowie weitere Events, große Empfänge, auch da so ein bisschen Deutsches Haus Flair. Die FISU World Conference, wichtiger Bestandteil der FISU Games, genauso wie unser Sports and Inclusion Summit, wo eben ein wichtiges Papier unterschrieben wurde, was mit Blick auf die Zukunft von Integration des Parasport eine große Rolle gespielt hat.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, das hat doch wunderbar funktioniert mit einem kleinen Spurt am Ende. Dann gebe ich jetzt weiter an Dr. Melanie Haag. Bitte schön.

Dr. Melanie Haag (adh): Danke schön. Sehr geehrte Frau Staatsministerin, sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, mit den Rhein Ruhr FISU World University Games liegt ein herausragendes Multisportereignis hinter uns, das Maßstäbe gesetzt hat, sportlich, gesellschaftlich und organisatorisch. Und es hat gezeigt, wir können große Sportgroßveranstaltungen, nachhaltig und inklusiv. Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband war dabei als Ausrichter und entsendender Verband des Team Study zentraler Akteur. Dieses Team Study hat Geschichte geschrieben. Mit 297 Athletinnen und Athleten und 194 Offiziellen stellte der adh das größte deutsche Team in der Geschichte der FISU World University Games. Erstmals waren mehr Athletinnen als Athleten vertreten und das Durchschnittsalter lag bei 21,9 Jahren. So jung und weiblich war das deutsche Team noch nie. Unsere Studierenden kamen aus 94 deutschen und 37 internationalen Hochschulen, ein Abbild unserer vielfältigen Hochschulsportlandschaft. Auch das sportliche Ergebnis kann sich sehen lassen. Wie gerade schon einmal erwähnt: Platz 6 im Medaillenspiegel. Den europäischen Platz 1 haben wir ganz schmerzlich quasi in letzter Sekunde noch an die Italiener verloren. Wir haben gefiebert bis zum letzten Tag. Insgesamt haben wir elf Goldmedaillen, zwölf Silber- und 17 Bronzemedaillen, dazu über 70 Topacht-Platzierungen erreicht. Insgesamt ein historischer Erfolg und ein starkes Signal für den



studentischen Spitzensport. Damit konnte das Team Study an den erfolgreichen Platz 5 im Medaillenspiegel bei den FISU Winter Games Anfang des Jahres in Turin anknüpfen. Beide Ereignisse zeigen: Förderung zahlt sich aus. Diese Leistungsfähigkeit ist das direkte Ergebnis der erhöhten Mittelbereitstellung in den Jahren 2023 und 2024. Hierdurch konnten Trainingslager, Teambuilding und eine professionelle Betreuung insbesondere auch für den Parasportbereich ermöglicht werden. Und gerade die Einbindung des Parasports setzte 2025 einen echten Meilenstein. Das deutsche drei 3x3 Rollstuhlbasketballteam der Frauen hat in einem mitreißenden und sehr aufreibenden Finale Gold gewonnen. Ein historischer Erfolg. Wir alle haben mitgefiebert. Wenn ich heute noch an diesen unvergesslichen Moment denke, bekomme ich immer noch Gänsehaut. Aber es geht natürlich auch nicht nur um Medaillen. Die Integration des Parasports in nationale Hochschulmeisterschaften etwa wie Rudern, Judo oder auch Leichtathletik hat gezeigt Inklusion funktioniert, sie bereichert und sie wirkt gesellschaftlich weit über den Hochschulsport hinaus. Gerne möchten wir diese Entwicklungen weiter vorantreiben, aber dafür braucht es Ressourcen. Koordination, Betreuung und Kooperation, etwa mit dem Deutschen Behindertensportverband, aber auch mit dem Rollstuhlsportverband müssen dauerhaft abgesichert werden. Aber die Rhein Ruhr Games haben noch etwas anderes gezeigt. Sie haben gezeigt, wie Nachhaltigkeit, Ehrenamt, Inklusion sowie die Verbindung von Hochschulsport, Wissenschaft und Gesellschaft als gelebte Praxis erfolgreich umgesetzt werden können. Viele Hochschulen haben das Event genutzt, um Projekte wie Healthy Campus oder nachhaltige Sportinfrastruktur zu stärken. Studierende konnten im Rahmen des Volunteerings ECTS-Punkte erwerben und damit Lernen, Engagement und Sport miteinander verbinden. Das ist Wissens- und Wertevermittlung weit über das Sportliche hinaus. Was passiert jetzt? Aktuell läuft bereits die Nachbereitung auf Hochtouren. Im Herbst, also jetzt gerade, stehen Feedbackrunden, Career Days und Knowledge Transfer Workshops an, ein Final Report mit Economic Impact Study folgen im Frühjahr 2026. Damit dieser Erfolg langfristig Wirkung entfalten kann, ist nun eine gezielte politische Begleitung sinnvoll. Dazu gehören insbesondere die kontinuierliche Unterstützung der dualen Karriere auch im Sportbereich, die

Stärkung des Ehrenamts und der strukturellen Verbandsarbeit im Hochschulsport und drittens die zuverlässigen personellen Ressourcen in der adh-Geschäftsstelle zur nachhaltigen Sicherung der erreichten Strukturen und der Entwicklungen. Zum Abschluss möchte ich noch im Namen des adh danke sagen. Danke an die Bundesregierung, danke an die Mitglieder dieses Ausschusses, an die Fördermittelgeber des Bundes und des Landes und natürlich auch an das OC [*Organizing Committee*]. Sie alle haben ermöglicht, dass diese Spiele nicht nur sportlich ein voller Erfolg wurden, sondern ein Leuchtturmprojekt für ein modernes, inklusives und leistungsstarkes Hochschulsportdeutschland. Danke schön.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir kommen dann auch sofort zur Runde mit Fragen und Antworten. Es geht nach Fraktionen und Stärke. Ich bitte einfach nur darum, die Minuten wirklich im Auge zu behalten. Es kann auch noch Nachfragen geben. Und in dieser Runde werden die Antwortzeiten der Bundesregierung wieder nicht angerechnet. Wir starten mit der CDU/CSU-Fraktion, Jens Lehmann, bitte.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU): Erst einmal vielen Dank und herzlichen Glückwunsch zu diesem Riesenereignis und zu dieser Veranstaltung. Sie war sportlich, medial, gesellschaftlich wirklich ein Riesenerfolg, organisatorisch vor allen Dingen. Beim nächsten Mal sind wir vor Italien, das war knapp. Meine Frage geht an alle oder wer immer sie auch beantworten möchte: Welche Schlussfolgerungen ziehen wir aus dieser großartigen Veranstaltung im Hinblick auf weitere Sportgroßveranstaltungen in Deutschland und vor allen Dingen auf unser großes Ziel, die Olympiabewerbung. Die Unterfrage, weil Sie Politik angesprochen haben, war die Unterstützung gut? War sie zu wenig? Was erwarten Sie sich noch mehr von der Politik oder von uns? Was würden Sie eventuell, Sie haben noch keine Feedbackrunde habe ich herausgehört, anders machen, organisatorisch, sportlich? Oder ist das alles auf einem absoluten 100 Prozent-Niveau gewesen? Danke.

Die **Vorsitzende**: Wer möchte antworten? Benjamin Schenk.

Benjamin Schenk (adh): Vielen Dank für die Frage. Ich würde einfach starten. Grundsätzlich hat uns die Frage natürlich auch immer umgetrieben: Was



können wir mit den World University Games an Mehrwert leisten, auch für alles, was in der Zukunft folgt? Und ich glaube, wir konnten eine gute Visitenkarte ablegen, dass Sportdeutschland Sportgroßveranstaltungen kann. Was deutlich geworden ist und wo es auch gezeigt hat, welche Stärke wir haben, auch im Organisationskomitee, ist, dass wir auch gegen Widerstände und auch gegen Herausforderungen Lösungen finden, die zielorientiert sind, die zum Konzept passen, die nachhaltig sind. Ich glaube, das war doch bemerkenswert, dass wir auch gerade im letzten Jahr, wo es nicht einfach war rund um die Veranstaltung, doch so gute Lösungen finden konnten. Und was daraus folgt, wird sehr spannend sein. Wir sind im engen Dialog, sei es mit Vertretern des DOSB – jetzt in Kürze sind die Kolleginnen und Kollegen auch in Chungcheong in Südkorea, wo die nächsten Games stattfinden. Ich glaube, es sind ein paar Punkte, die wir versuchen auch in die zukünftigen OCs zu tragen. Das ist einmal das Thema Inklusion, wo wir erstmalig bei Sommerspielen diese Integration hatten, die auch fortgeführt wird, beispielsweise in Südkorea, wo dann Taekwondo inklusiv stattfinden soll mit der Paradisziplin. Das einmal als ein Beispiel, wo diese Wirkung und das Erbe einmal greifbar wird und konkret. Die politische Unterstützung war zu jeder Zeit gegeben und auch ganz zweckmäßig auf Landes- und Bundesebene. Wir waren im sehr engen Dialog im Strategierat, im Förderrat und ich glaube, diese enge Begleitung braucht es auch zukünftig bei anderen Veranstaltungen. Wir stehen gerne bereit für diesen Transfer des Wissens und der Learnings, die wir gemacht haben.

Sina Diekmann (adh): Vielleicht noch aus organisatorischer Sicht die Ergänzung: Ich glaube, was wichtig ist, das haben wir auch gemerkt, wir haben viele Kolleginnen und Kollegen, die aus den Organisationskomitees München European Championships, Special Olympics gekommen sind, dass man dieses Know-how jetzt auch versucht zu halten und in zukünftige Projekte zu investieren. Was uns natürlich auch aus organisatorischer Sicht wichtig oder aufgefallen ist, dass es nach der ersten Planungsphase bei uns auch noch einmal eine sehr intensive Auseinandersetzung im Detail mit der Programmplanung gab und man sich einfach sich darüber im Klaren sein muss von Beginn an, dass so ein Projekt immer agil und immer flexibel ist und da einfach auch im Laufe des Planungs-

prozesses immer noch Anpassungen vorgenommen werden müssen, um dann am Ende das bestmögliche Ergebnis für das Ausrichterland herauszuholen.

Die **Vorsitzende**: Wenn es jetzt auf der Seite vollständig ist, dann kommt der Herr Stier an die Reihe. Bitte schön.

Abg. **Dieter Stier** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, Frau Staatsministerin, meine Damen und Herren vom adh, auch ich will mich bedanken, dass Sie heute berichtet haben und auch dafür, dass Sie diese Veranstaltung hier in Deutschland organisiert haben. Ich gratuliere selbstverständlich auch zu den Erfolgen, denn ich denke, das hat wesentlich dazu beigetragen, Sportdeutschland hier bekannt zu machen auf dem Weg zu einer Olympiabewerbung, die wir uns sicherlich alle hier genauso wie Sie wünschen. Zu meinem Bedauern muss ich gestehen, dass ich es nicht nach Rhein-Ruhr geschafft habe, konnte aber den kleinen Ableger der Eröffnungsveranstaltung hier in Berlin live erleben und habe mir das ja auch in Neapel schon einmal näher anschauen können. Sie haben jetzt in mehreren Städten die Veranstaltung durchgeführt. Nicht nur im Ruhrgebiet, auch in Berlin. Die erste Frage, welche Auswirkungen hatten denn die im Vorfeld aufgetretenen finanziellen, organisatorischen Schwierigkeiten durch das Ausscheiden von Düsseldorf, das Einspringen von Berlin? Hat sie das getroffen? Dann will ich diese Frage gleich anschließen. Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den Ausrichterstädten? Würden Sie sich trauen, eine besonders zu loben, sagen Sie, hier hat es besonders gut funktioniert, dort gibt es noch Nachholbedarf?

Sina Diekmann (adh): Grundsätzlich aus unserer organisatorischen Sicht: Wir haben das aufgefasst wie einen Sportwettkampf, die Veränderungen in der Projektplanung haben wir natürlich versucht, bestmöglich umzusetzen. Allein die Anzahl der Rekorde, wir haben sie gerade kurz gesehen, hat gezeigt, dass in den Sportstätten, die dann am Ende im Konzept waren, die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler Bestleistungen abrufen konnten. Das war für uns immer der wichtigste Aspekt, dass die Umsetzung der Sportwettkämpfe reibungslos vor Ort läuft. Und die Venues, die dann letztendlich ausgewählt wurden, haben wirklich sehr perfekte Bedingungen für die Athletinnen und Athleten geboten. Gerade mit Blick auf NRW kann



man sagen, dass das Konzept noch etwas kompakter geworden ist durch die Anpassungen, was sicherlich auch für das Besuchererlebnis vor Ort, gerade mit Blick auf Standorte wie die Messe Essen, aber auch Standorte wie Bochum, wo wir ein gutes Zusammenspiel aus Sport und Festival hatten, zu einem sehr schönen und runden Gesamterlebnis geführt hat, weil eben auch vielleicht sportartenfremdes Publikum die Möglichkeit hatte, mehrere Sportarten gleichzeitig zu konsumieren, an einem Tag unterschiedliches Programm wahrzunehmen und somit auch in Berührung mit mehreren diversen Sportarten gekommen ist. Von daher bewerten wir das vor allen Dingen auch in der Retrospektive als sehr positiv.

Benjamin Schenk (adh): Vielleicht eine kurze Ergänzung aus AthletInnenperspektive. Wir haben das Team Study entsendet und auch da natürlich die Herausforderung gehabt hinsichtlich Logistik und letztendlich auch Personal. Aber am Ende hat das OC da wunderbare Bedingungen auch für den Satelliten Berlin hergestellt. Da auch noch einmal einen großen Dank. Berlin war für uns sportfachlich extrem erfolgreich. Von Tag eins an, mit dem Wasserspringen, mit den Goldmedaillen, war die Stimmung sehr gut.

Abg. **Dieter Stier** (CDU/CSU): Danke. Zeit ist noch da. Sie sprachen von einer ganzen Menge Freiwilligen, die Sie unterstützt haben und ohne die es sicherlich auch nicht möglich wäre. Vorhin, wenn ich richtig zugehört habe, 11 000 Volunteers. Haben die alle sofort hier gerufen? Haben Sie ausreichend Freiwillige sofort gefunden? Mussten sie sanften Druck machen oder wie ist das gelaufen?

Viola Torliene (adh): Wir haben keinen Druck ausgeübt auf Leute, die nicht freiwillig helfen wollten. Wir konnten hier auf eine wirklich gute Grundlage zurückgreifen. Es gibt viele Leute in Deutschland, die haben Bock auf Sportgroßveranstaltungen. Wir haben eine sehr gute Grundlage, sei es jetzt Special Olympics, sei es München, sei es auch die EURO im Vorjahr. Da gibt es eine riesige Bubble und man ist dann immer wieder erstaunt, wie die Leute sich untereinander auch schon kennen. Wir hatten natürlich Kick-off-Veranstaltungen, wo auch noch einmal eine Möglichkeit für den Austausch da war, und man kommt in diese Halle, wir hatten sowohl eine in Rhein-Ruhr als auch hier in Berlin, und die Leute fallen sich direkt in die Arme. Also man kennt sich untereinander

und da gibt es einfach wirklich eine sehr, sehr große Basis, wo man dann die entsprechenden Channel einfach bedienen muss, um an diese Leute heranzukommen. Das stimmt für zukünftige Projekte sehr zuversichtlich, dass man auch für noch größere Veranstaltungen reichlich Freiwillige findet, die motiviert sind, sich in Deutschland zu engagieren.

Sina Diekmann (adh): Man hat einfach auch sehr stark gemerkt, dass schon durch die bestehenden Sportstrukturen, durch den Ligabetrieb, durch die vielen Vereine und auch die guten Kooperationen mit den Spitzenverbänden relativ viele Freiwillige, die die Jobs bei uns zum Beispiel im Turnierablauf auch grundsätzlich übernehmen, im Regelbetrieb dann auch bei unserer Veranstaltung übernommen wurden, dadurch dann natürlich auch noch einmal der Ansatz für die Leute, die es im Regelbetrieb machen, da war, sich auch international zu vernetzen, dass da eine große Motivation da war, so ein Event zu nutzen, um nicht nur in seiner eigenen Bubble zu agieren, sondern sich auch international zu vernetzen in dem Bereich.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Dann kommen wir zur AfD-Fraktion. Herr Korell, bitte.

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, meine sehr geehrten Damen und Herren, vielen Dank für die sehr interessante Interpretation und Vorstellung. Ich hätte drei Fragen zur Finanzierung der FISU World Games. Wir hatten in der letzten Legislatur, da war ich noch nicht dabei, eine Krisensitzung im nicht-öffentlichen Teil nach der regulären Ausschusssitzung. Da ging es um die Finanzen. Jetzt ist die Frage, was ist in der Planung und in der Vorbereitung schiefgelaufen, dass erstens die Landeshauptstadt Düsseldorf ausgestiegen ist, zweitens der Bund und das Land noch einmal 28 Mio. Euro nachschießen sollten, um die Finanzierung der FISU World Games zu sichern, drittens warum das Gesamtbudget von ursprünglich 160 Mio. Euro auf angeblich 225 Mio. Euro angestiegen ist? Vielen Dank.

Benjamin Schenk (adh): Zur ersten Frage: Ich hatte es, glaube ich, auch schon direkt im Interview beim Vorbericht Herrn Volker Schulte dargestellt. Das Bid Book und das gesamte Finanzierungskonzept ist entstanden vor COVID und vor dem Ukraine-krieg. Das heißt, wir haben da ein ganz anderes



Niveau an Mindestlohn und an gerade den Bereichen, wir nennen es Functional Areas im OC, die letztendlich davon extrem betroffen waren. Beim Thema Logistik, Accommodation, Beverage & Food will ich gar nicht ins Detail gehen. Aber das ist ein wesentlicher Grund, warum das Budget, was ursprünglich 2019/2020 entstand, dann am Ende nicht gepasst hat. Ich würde diesen Mehrbedarf, den Sie skizziert haben, 28 Mio., hätte paritätisch rein theoretisch getragen werden können, den wir dann reduziert haben, auch als sehr positiv nach außen darstellen und skizzieren, weil wir Düsseldorf nicht verloren haben. Düsseldorf war weiterhin Bestandteil mit dem FISU Family Hotel mit den Entry Hub und gleichzeitig haben wir in der Messe verzichtet auf einen erheblich kostspieligen temporären Bau eines Schwimmstadions oder einer Schwimmanlage. Das war mit Berlin aus meiner Sicht auch im Kontext des nachhaltigen Konzepts wiederum Win-win, wenngleich es nicht einfach war und herausfordernd. Die letzte Frage, das war noch mal zu den Zahlen Entschuldigung, helfen Sie ihm auf die Sprünge.

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Da ging es um die das Gesamtbudget, was ja von 160 Mio. Euro auf angeblich 225 Mio. Euro angestiegen ist.

Benjamin Schenk (adh): Also die Quelle liegt uns nicht vor bzw. auch diese Zahlen, dieser Ansatz nicht, der ist nicht realistisch. Und mit dem Mehrbedarf, den wir erhielten, haben wir, glaube ich, auch das Bestmögliche, was unter den Rahmenbedingungen möglich war, absolut herausgeholt.

Die **Vorsitzende**: Gibt es noch eine Frage? Bitte.

Abg. **Thomas Korell** (AfD): Ja, eine Frage hätte ich noch. Vor zwei Jahren waren die FISU World Games in Chengdu in China und dieses Jahr dann in Rhein-Ruhr. Ich würde gern einmal Ihre Einschätzungen, ob man das vergleichen kann, wie es da abgelaufen ist. Positiv? Negativ?

Die **Vorsitzende**: Ich habe gehört, dass das Essen hier besser war. Aber bitte schön, wer mag etwas sagen?

Benjamin Schenk (adh): Ich starte vielleicht einmal, weil es auch meine ersten Sommerspiele waren. Chengdu war nicht vergleichbar mit einem Konzept, was wir hier in einem zentralen, europäischen, demokratischen Land durchgeführt haben. Wenngleich ich schon sagen muss, dass

Chengdu sehr besonders war mit der Größe, mit der Dimension und den Ressourcen, die dort reingeflossen sind, weil viele Venues explizit für diese Spiele neu gebaut worden sind. Es gibt Ambitionen auch in Richtung Olympische Spiele in dieser Region. Das ist eine Metropolregion von 20 Mio. Einwohnern, die man in Deutschland gar nicht kennt. Die Sportstätten waren bemerkenswert und auch die Organisation war dort natürlich hervorragend. Aber im Vergleich die Wegezeiten sehr hoch, wo wir selbst mit dem dezentralen Konzept viel enger und kompakter waren, was wir auch von Athleten und Athletinnen gespiegelt bekamen, wo ganz häufig das Hotel neben dem Venue lag. Das war in Chengdu eine ganz andere Nummer. Gleichzeitig war das eine großartige Erfahrung, auch damals für das Team. Wir waren mit 200 Personen dort, waren sportlich sehr erfolgreich und hatten da letztendlich auch die Fahne übernommen. Es war doch sehr eindrücklich dort.

Die **Vorsitzende**: Ergänzungen sehe ich nicht. Fragen gibt es auch keine mehr. Dann geht es weiter zur SPD-Fraktion, Bettina Lugk, bitte.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank. Es war eine großartige Veranstaltung. Ich war sowohl in Rhein-Ruhr als auch in Berlin vor Ort, habe mir die Wettbewerbe angeschaut, natürlich auch ein bisschen geschaut, wie eigentlich unsere Sportstätten sind. Also ich würde sagen, wenn wir uns auf den Weg zur Olympiabewerbung machen, müssen wir uns um das Thema Schwimmen unter anderem noch einmal Gedanken machen. Es war ein großartiges Event und vor allen Dingen auch ein großartiges Event für Athletinnen und Athleten, aber auch für Zuschauer. Das insbesondere auch, weil es ein Familienerlebnis war. Durch das Ticketing, was sie aufgestellt haben, waren auch sehr viele junge Menschen, Kinder mit dabei. Für mich ist eindrücklich geblieben das Finale im Basketball. Unsere Mannschaft hat es leider nicht ins Finale geschafft. Ich glaube, 80 Prozent der Zuschauer sind als neutrale Fans in die Halle und sind als Brasilienfans wieder gegangen, als Brasilien gegen die USA gewonnen hat. Das sind so prägende Elemente, wo man auch gemerkt hat, diese Euphorie, Sport zu machen, ist einfach vorhanden. Und ich glaube, der Funke ist auf alle übergesprungen. Das muss eine Organisation auch erst einmal schaffen. Dass sich Volunteers, die Sportlerinnen und Sportler und die Zuschauer



auch so mitgenommen fühlen, das ist hervorragend gelungen. Es ist eine gute Visitenkarte, das haben Sie schon gesagt. Sie haben uns heute auch eine wunderbare Präsentation dargestellt. Da haben Sie schon viele meiner Fragen, auch mit den Zahlen, aufgegriffen. Ich würde mich freuen, wenn Sie die vielleicht noch einmal übermitteln könnten. Natürlich sind wir sehr neugierig, was aus Ihrer Feedback-Organisation herauskommt, was Sie dann in dem Final Report zusammenfassen. Da würde ich mich auch sehr freuen, wenn Sie uns den übersenden könnten, weil wir auch mit Blick auf die Bewerbungen für Olympische Spiele und Paralympische Spiele glaube viel lernen können. Insofern vielen Dank auch an alle, mit denen Sie demnächst zu tun haben. Ich glaube, wir sind einfach sehr dankbar, dass Sie das organisiert haben, dass dieser Gedanke so aufgenommen wurde und wir eine junge Generation sehen, die Spaß am Sport hat und uns auch positiv in die Zukunft blicken lässt. Ich würde gern einmal politisch einordnen lassen die Zahlen, die wir gerade gehört haben. Es ist von 160 Mio. Euro auf 225 Mio. Euro teurer geworden. Da würde ich gleich die Bundesregierung bitten, die gerade noch nachschaut. Vielleicht, während da noch geschaut wird, einfach noch einmal zu fragen, wie Sie es einschätzen, welcher Marketingweg besonders wertvoll war im Ticketing. Also ich hatte Sie regelmäßig bei Facebook und Co in der Timeline. Können Sie uns vielleicht sagen, über welche Werbemaßnahmen Sie die meisten Tickets verkauft haben? Das würde mich noch interessieren.

Die **Vorsitzende**: Dann fangen wir bei der Bundesregierung an. Frau Dr. Kibele, bitte.

Dr. Babette Kibele (BKam): Ich habe auch nur einmal geschaut, weil es Herrn Schenk wohl auch so ging. Ich habe hier eine Gesamtausgabe von rund 160 Mio. Euro und kann die 225 Mio. Euro jetzt auch nicht nachvollziehen. Wir gehen dem gerne noch einmal nach, aber wir haben auch die 160 Mio. Euro.

Benjamin Schenk (adh): Zu der anderen Frage. Ganz konkret können wir nicht antworten. Gleichzeitig haben wir wahrgenommen, dass die vielen verschiedenen Ambassadors zur Veranstaltung uns große Reichweite verschafft haben und geholfen haben in der Sichtbarkeit nach außen. Hinsichtlich der konkreten Ticketverkäufe waren wohl die Ground-Pässe sehr nachgefragt. Das hat auch zu der Situation geführt, dass in die Venues, häufig bei

den Finals mit deutscher Beteiligung, die Day-Ticket-Passes nicht mehr hineingekommen sind. Das war gar nicht so einfach, aber schön, dass es so voll war. Vielleicht können Sina Diekmann oder Viola Torliene noch ergänzen.

Sina Diekmann (adh): Sie hatten gerade schon oft die digitalen Wege angesprochen. Es gab Out-of-Home-Kampagnen, auch bei uns in der Region. Was sicherlich auch noch einmal ein ausschlaggebender Faktor war, war einfach die Eröffnungsveranstaltung vor Ort in der Region. Da hat man gemerkt, das hat auch noch einmal mobilisiert, nicht nur die 23 000 Besuchenden vor Ort, sondern auch der Marktanteil in der Liveübertragung vom WDR. Das hat dann wirklich auch noch einmal dazu geführt, dass vor Ort die Leute sich kurzentschlössen entschieden haben, dieses Programmangebot in den ersten zwei Sommerferienwochenenden in NRW wahrzunehmen.

Viola Torliene (adh): Vielleicht noch eine letzte Ergänzung dazu. Ich glaube, wovon das Programm auch gelebt hat, war nicht nur Sport, sondern die Besucherinnen und Besucher konnten Konzerte besuchen, konnten sich selbst in den Sportarten ausprobieren. Ich glaube, das war einfach das bunte Konzept von Festival, Education, mit der Konferenz und Sportveranstaltungen, die dann besonders die Zielgruppe der jungen Familien angesprochen hat.

Dr. Melanie Haag (adh): Ich würde auch noch gern kurz ergänzen, weil Sie das auch angesprochen hatten mit Familie. Ich war auch selbst mit meiner Tochter vor Ort, die hat auch alles live miterleben dürfen, wegen diesem familienfreundlichen Rahmenprogramm, gerade die Ruhr-Games, die noch parallel in Bochum nebenher stattgefunden haben. Ich glaube, auch diese Ergänzung war sehr sinnvoll, dass die Leute dieses Gesamtpaket dann auch wahrgenommen haben. Auch die Veranstaltungen im Grugapark und dort die ganzen Events. Ich glaube, das hat das sehr ganzheitlich gemacht, interessant und dadurch auch sehr attraktiv für die Anwohner auch in der Region.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, dann geht es jetzt weiter zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Dr. Ophelia Nick, bitte.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine Damen und Herren, erst einmal danke für die Vorstellung und



vor allen Dingen an den adh und das dazugehörige Organisationsteam für diese so tollen und erfolgreichen FISU World University Games in diesem Jahr. Als jemand, der im Ruhrgebiet aufgewachsen ist, freut es mich besonders, weil ich glaube, es ist oft eine unterschätzte Region. Dass die sich eben so großartig darstellen konnte, ist wunderbar. Wir haben schon gehört von den Basketballern, die sich so gut präsentiert haben, aber vor allen Dingen die 3x3 Rollstuhl-Basketballerinnen, die sensationell Gold geholt haben und die jetzt zusammen in einem größeren Team heute in Sarajevo im Halbfinale sind. Also da können wir auch noch einmal die Daumen drücken und da sieht man, wie wichtig es ist, dass da solche Sportveranstaltungen sind. Die FISU Games stehen aber auch für eine neue Generation, für Werte, wo eben auch Demokratie, Nachhaltigkeit, Inklusion, Transparenz und Zugänglichkeit stehen. Das ist noch einmal etwas, was ganz besonders ist und in die Welt getragen wird. Meine erste Frage: Können Sie sagen, was sind die Lerneffekte, die Sie auch an das Koordinationsteam für die NRW-Olympiabewerbung weitergeben können? Haben Sie da Anregungen?

Sina Diekmann (adh): Ich hatte am Anfang schon einmal erwähnt, dass es total wichtig ist, dass man die Learnings, die man jetzt im Detail in verschiedensten Bereichen mit dem Konzept gemacht hat, weitergibt und die Ressourcen auch hält und in zukünftige Projekte investiert. Ein großes Learning für uns ist, dass man vor allem wirklich den Mut haben muss, auch neue, moderne und flexible Konzepte umzusetzen. Mit unserem Weltverband, der FISU, haben wir doch gerade zu Beginn, aber auch im Verlauf des Projekts, wirklich intensive Auseinandersetzungen gehabt, weil es natürlich Vorgaben gibt, die die FISU im Gepäck hat und mitbringt, man aber dann schauen muss, wie passen diese Vorgaben ideal in die Region, in das Ausrichterland, wie ist es vor Ort, wie sind die Rahmenbedingungen, um das Ganze dann möglichst nachhaltig umzusetzen, weil wir natürlich ganz andere Sportarten haben, die hier populär sind als beispielsweise in China. Sodass man dann eben gemeinsam auch den Mut haben muss, Dinge zu erarbeiten im Rahmen so einer Veranstaltung, dass diese eben genau zum Gesicht des Ausrichterlandes passt. Das würde ich auf jeden Fall für mich als großes Learning mitnehmen, dass man da einfach auch den Mut hat, in den Dialog zu gehen und neue, innovative Konzepte zu schaffen.

Abg. **Dr. Ophelia Nick** (Bündnis 90/Die Grünen): Prima. Können Sie noch ein paar Worte sagen zu den sehr erfolgreichen Teilnehmern? Welche strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen sind da aus Ihrer Sicht weiterzuentwickeln? Haben Sie da noch eine Anmerkung?

Benjamin Schenk (adh): Sie sprechen wahrscheinlich die Athletinnen und Athleten an, die eine erfolgreiche duale Karriere im Prinzip betreiben. Das ist sehr heterogen. Da kann man pauschal wenig Auskunft geben. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, dass es auch viele Athletinnen und Athleten gibt, die bei der Bundeswehr angestellt sind, die parallel studieren und eben diese Spitzensportkarriere vorantreiben. Da ist es wahrscheinlich eine ganz andere Situation, auch finanziell, im Vergleich zu Athletinnen und Athleten, die zum Beispiel ein Stipendium bekommen. Als Beispiel die Metropolregion Rhein-Neckar, wo es ein Stipendium gibt neben der weiteren Förderung, die womöglich da noch bezogen wird. Aber pauschal kann man das schwerlich sagen. Es sind letztendlich Nachwuchsathletinnen und -athleten. Wir haben es eben gehört, 22 Jahre. Das heißt, es ist im Prinzip diese Schnittstelle zwischen U23, Weltmeisterschaften und möglichen Olympischen Spielen, wo sich die Athletinnen und Athleten bewegen. Finanziell kann man da pauschal schwer etwas sagen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir last but not least zu den Linken. Jorrit Bosch, bitte.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Erst einmal herzlichen Dank an Sie alle für die Organisation dieser wunderbaren Spiele. Ich glaube, ich kann Ihnen auch von allen im Hause hier herzlichen Dank für den Nachbericht sagen. Das hat mich sehr beeindruckt. Ich bin noch nicht so lange hier im Bundestag, aber ich habe es mir im Nachgang noch einmal angeschaut in Vorbereitung auf heute. Es sah sehr gut aus. Ich würde an Frau Nick und Herrn Lehmann noch einmal anschließen. Sie hatten jetzt schon über die Learnings gesprochen. Es gibt auch immer Kritik an Sportgroßveranstaltungen, insbesondere wenn es um Kostenexplosion geht, um mangelnde Nachhaltigkeit, um soziale Infrastruktur. Im Hinblick darauf hätte ich einfach gern gefragt, was glauben Sie sind Ihre Learnings konkret im Hinblick auf weitere Sportgroßveranstaltungen, die zum Beispiel



schon in der Planungsphase angegangen werden können?

Sina Diekmann (adh): Unsere Veranstaltung war beispielsweise, um auch mal ein ganz konkretes Beispiel zu nennen, die erste Sommerversammlung ohne Athletendorf. Da sind wir auf unser Hotelkonzept zurückgegangen, haben über 60 Hotels bespielt, auch viele Hotels, die dadurch in der Region in NRW sicherlich sehr stark profitiert haben, weil eine sehr hohe Auslastung vor Ort war. Wir haben das Thema Parasport schon relativ umfangreich angesprochen. Auch da haben wir gerade in der organisatorischen Planung zu Beginn sehr intensiv geschaut, welche Sportart macht da Sinn, welche Sportart eignet sich für uns, weil auch das war zum ersten Mal der Fall, dass bei den Summer Games in der FISU eine Parasportart im Programm war. Wir haben uns fest vorgenommen, die Sportart, die wir auswählen, die soll dann auch funktionieren. Von daher ist das auf jeden Fall auch ein Learning, was wir mitnehmen können, was wir sehr klar benennen können, dass da vorab eine intensive Auseinandersetzung, auch mit den unterschiedlichen Paradisziplinen, die sind alle sehr anders in den Anforderungen, Sinn macht, sodass es dann am Ende auch wirklich funktioniert und die Athletinnen und Athleten vor Ort auch einen reibungslosen Wettkampf haben und nicht durch Hürden vor Ort davon abgehalten werden, ihren erfolgreichen Wettkampf durchzuführen. Das war uns ganz wichtig. Das ist ein greifbares Beispiel für Learnings in der Programmplanung unsererseits.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank für die Beantwortung. Dann noch eine ganz schnelle Frage. Sie hatten vorhin die Folie zum Doping aufgeführt. Sie hatten nicht aufgeführt, ob Sie positive Fälle gefunden haben. Deshalb einfach noch einmal in diese Richtung. Haben Sie Fälle festgestellt?

Sina Diekmann (adh): Wir haben im Bereich Anti-Doping ein Dreieck. Wir als Organisationskomitee waren letztendlich erst einmal dafür verantwortlich, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass diese Dopingkontrollen durchgeführt werden können. Den gesamten Bereich Education haben wir on top gemacht. Unser Kooperationspartner, die NADA, hat dann die Dopingkontrollen durchgeführt und letztendlich die Testing Authority ist dann die FISU selbst. Das heißt, das ganze Reporting kommt nicht zu uns, sondern kommt zur

FISU. Deswegen kann ich da aktuell keine konkreten Aussagen zu treffen.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Da haben wir noch einmal eine ganze Menge erfahren. Die Begeisterung kam auch hoffentlich zu Ihnen herüber, nicht nur von Ihnen zu uns. Mir wird immer in Erinnerung bleiben, wie gerade die jungen Studierenden mir sagten, das ist doch die Chance, bevor man irgendwo in ein sehr großes Ereignis geht, eben schon einmal einen richtigen Wettkampf mitzumachen. Wir freuen uns sehr, dass das so gut funktioniert hat. Alles Gute für Sie weiterhin. Jetzt haben Sie wieder eine Planungsphase bis die nächsten sind. Ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie gekommen sind. Damit schließe ich den Tagesordnungspunkt 2.

Tagesordnungspunkt 3

Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2026 (Haushaltsgesetz 2026 – HG 2026)

BT-Drucksache 21/600

Gutachtliche Stellungnahme zum Haushaltsentwurf der Bundesregierung

Abschluss Epl. 08 (Bundesministerium der Finanzen)

Die **Vorsitzende**: Da sind wir beim Gesetzentwurf der Bundesregierung über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2026. Das ist die Bundestagsdrucksache 21/600. Hierzu wurde die Übersicht Bundesmittel der unmittelbaren oder mittelbaren Förderung des Sports in den Haushaltsjahren 2021 bis 2026 als Ausschussdrucksache 21(5)20neu verteilt. Wir schließen heute den Einzelplan 08 ab, das ist das Bundesministerium der Finanzen. Als Ressortvertreter begrüße ich vom BMF Herrn Benjamin Hess, der uns digital zugeschaltet ist. Die Obleute haben sich verständigt, auf eine Einführung durch das Ministerium zu verzichten. Für Statements, Fragen an die Bundesregierung inklusive deren Antworten stehen jetzt erneut drei Minuten je Fraktion zur Verfügung. Wir beginnen wieder bei der Union, Herr Auernhammer, bitte.



Abg. **Artur Auernhammer** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, wenn ich das richtig gelesen habe, sind die Personalausgaben etwas gesunken. Welche Auswirkungen hat das oder welche Gründe hat das? Wir haben auch Tarifsteigerungen. Eine allgemeine Frage: Gibt es eine Konkurrenzsituation zwischen Zoll, Bundeswehr und Bundespolizei? Wie kämpfen Sie hier um die Planstellen?

Die **Vorsitzende**: Herr Hess, bitte.

Benjamin Hess (BMF): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Zu den Personalausgaben kann ich sagen, was wir in der Sportförderung haben. Beim Zoll ist es „nur“ das Zoll-Ski-Team. Das heißt, wir haben die Disziplinen Alpin, Biathlon, Langlauf, Nordische Kombination und Skispringen, jeweils auch im Parabereich. Diese Personalkosten, das sind einfach normale Schwankungen. Es sind natürlich immer wieder Abgänge und Zugänge, teilweise unbesetzte Stellen. Da sind auch Beihilfen dabei. Auch das ist unterschiedlich. Das heißt, da gibt es also keine direkte Auswirkung oder keinen Trend, wo man jetzt sagen kann, das hat sich deswegen geändert. Ihre Frage zu den Konkurrenzen zwischen Zoll, Bundespolizei und Bundeswehr. Ich glaube, einerseits natürlich dadurch, dass wir den Bereich Wintersport haben, sind wir in dem Bereich nur Konkurrent. Es ist so, dass die Förderungen in das Team über die Sportverbände kommen. Das heißt, dort muss man auch Mitglied sein, die schlagen die Leute vor. Von daher sehen wir keine Konkurrenz, sondern im Zweifel sind das eben auch Fragen persönlicher Natur, wo wohne ich, wo ist der Standort, wo kann ich etwas werden, wie sind die Bedingungen. Von daher sehen wir keine Konkurrenz in den Bereichen.

Abg. **Artur Auernhammer** (CDU/CSU): Würden Sie sich mehr Planstellen wünschen, gerade im Sportbereich?

Benjamin Hess (BMF): Mehr ist immer gut. Klar.

Die **Vorsitzende**: Also Ihr seid Euch einig. Dann geht es an die AfD-Fraktion, Herr Schieske, bitte.

Abg. **Lars Schieske** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Von den etwas über drei Mio. Euro sind knapp 2,9 Mio. Euro Personalkosten vorgesehen. Können Sie uns sagen, wie sich das verteilt? Wie viele Planstellen stehen zur Verfügung? Wie viele

sind davon besetzt zurzeit? Wie viele Sportler, Parasporthler, wie viele Trainer werden dort gefördert?

Benjamin Hess (BMF): Das kann ich gern tun. Ich hatte es einmal schon angedeutet. Es sind insgesamt für die Sportförderung 80 Planstellen vorgesehen. Im Moment sind davon 76 besetzt. 66 Sportler, das heißt zehn Trainer und auch Techniker. Wir haben knapp zehn Prozent der Sportler Parasporthler, das sind sieben – drei im Alpin und vier im Biathlon aktuell. Männer-Frauen-Quote ungefähr halbe-halbe insgesamt. Bei den Sportlern sind die Damen mit 58 Prozent und 38 beschäftigte Sportlerinnen mit der Nase vorne. Das ist im Moment der Stand der Dinge. Die 80 Planstellen sind jetzt schon längere Zeit so und wie gesagt, wir kriegen sie immer gut besetzt, brauchen aber natürlich ein bisschen auch Fluktuationsmöglichkeiten, dass die Leute gehen können und auch wieder neue dazukommen können.

Abg. **Lars Schieske** (AfD): Wie verteilen sich die Sportförderplätze in den einzelnen Disziplinen? Können Sie dazu etwas sagen?

Benjamin Hess (BMF): Wir haben im Moment bei der Disziplin Alpin 19 Sportförderplätze besetzt, zwei Trainer, 14 Athleten und drei Parasporthler. Im Biathlon sind es 23, vier Trainer, 15 Athleten und vier Paraathleten. Im Langlauf sind es 18 insgesamt, zwei Trainer, ein Techniker, 15 Athleten, kein Parasporthler. Nordische Kombination, vier Athleten und im Sprung sind es zwölf, aktuell ein Betreuer und elf Athleten und kein Parasporthler.

Abg. **Lars Schieske** (AfD): Unter Förderung des Sports, dazu gehören ja Zoll-Ski-Wettkämpfe. Dafür sind 50 000 Euro angesetzt. Sind da die Reisekosten mit angesetzt, oder welche Kosten sind das ansonsten?

Benjamin Hess (BMF): Unter diesem Top sind nicht nur die Zoll-Ski-Wettkämpfe, sondern das sind auch Zoll-Ski-Wettkämpfe. Wir haben das noch einmal aufgeschlüsselt. Darin sind beispielsweise Kosten für Lehrgänge, Training, Wettkämpfe. Wir haben Ersatzbeschriftung von Dienst-Kfz mit den Logos, wir haben Bedrucken der DSV-Kleidung. Die Sportler erhalten DSV-Kleidung und da kommt dann das Logo von uns drauf. Sonstige Auslagen für Öffentlichkeitsarbeit, Tag der offenen Tür oder sonstige Sachen und eben auch die Zoll-Ski-Wettkämpfe. Das verbirgt sich dahinter.



Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Für die SPD-Fraktion Bettina Lugk.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Vielen Dank. Vielen Dank auch dafür, dass Sie die wichtigen Dinge aufgeschlüsselt haben. Ich spare mir jetzt die Frage, ob Sie mehr Geld brauchen können, da mir noch nie ein Nein entgegenkam. Bleibt mir, Ihnen zu danken für den Einsatz auch für die Betreuung unseres Zoll-Ski-Teams. Dafür, dass Sie einfach immer sprachfähig sind. Machen Sie weiter so.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Das war kurz und bündig. Dann kommen wir schon zu Bündnis 90/Die Grünen, Tina Winklmann.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Frau Vorsitzende. Unsere Fragen wurden auch schon gestellt und ich schließe mich der Kollegin an, mit den besten Wünschen.

Die **Vorsitzende**: Ihr seid großartig. Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Die Linke. Herr Bosch, bitte.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Vielen Dank. Wir möchten gern vorschlagen in Bezug auf das Zoll-Ski-Team, dass vielleicht im Haushaltsjahr 2026 eine explizite Mittelzuweisung für das Zoll-Spitzensportprogramm geschaffen wird und insbesondere die Plätze für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, einschließlich Athletinnen und Athleten mit Behinderung, zu erhöhen. Das nur als Anmerkung zu der Frage. Wir haben noch eine zweite Frage. Die haben wir schon im Hinblick auf den Einzelplan 06 gestellt. Gibt es noch auslaufende Verpflichtungsermächtigungen oder Restzahlungen aus sportbezogenen Projekten in Ihrem Haushalt 2026? Und welche konkreten Schritte wurden unternommen, um einen nahtlosen Übergang aller sportbezogenen Mittel und Verpflichtungen an das Bundeskanzleramt zu gewährleisten? Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Herr Hess, bitte.

Benjamin Hess (BMF): Verpflichtungsermächtigungen haben wir nicht, die noch offen sind. Ich glaube, hier liegt noch ein Missverständnis vor. Die Sportförderung des Spitzensports beim Zoll bleibt beim Zoll. Da gibt es keine Übertragung an das Bundeskanzleramt. Das heißt, das bleibt im Einzelplan 08 so bestehen. Es sind also Planstellen, die in der Zollverwaltung vorgehalten werden für den Spitzensport und auch eben die jeweiligen

zusätzlichen Ausgaben, sodass hier keine Übertragung an das Kanzleramt stattfindet.

Die **Vorsitzende**: Wunderbar, ganz herzlichen Dank. Das hat doch dieses Mal deutlich besser geklappt. Da möchte ich mich sehr bei Ihnen bedanken. Damit können wir die Beratungen abschließen und kommen schon zur Abstimmung über den Einzelplan 08. Wer stimmt für diesen Einzelplan? Das sind die Union und die SPD-Fraktion. Wer stimmt dagegen? Das sind Bündnis 90/Die Grünen und die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? Das ist die Fraktion der AfD. Der Ausschuss für Sport und Ehrenamt hat somit dem Entwurf zugestimmt.

Der Ausschuss beschließt Annahme des Einzelplans 08 mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen bei Enthaltung der Fraktion der AfD.

Damit sind wir am Ende dieses Tagesordnungspunktes. Ich kann Tagesordnungspunkt 3 schließen und rufe noch Tagesordnungspunkt 4 auf. Vielen Dank, Herr Hess. Damit kann ich Sie auch verabschieden.

Tagesordnungspunkt 4

Antrag der Abgeordneten Lars Schieske, Jörn König, Thomas Korell, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Deutsche Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 2038 auf den Weg bringen

BT-Drucksache 21/2041

Die **Vorsitzende**: Tagesordnungspunkt 4 ist der Antrag der Fraktion der AfD „Deutsche Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 2038 auf den Weg bringen“, BT-Drs. 21/2041. Wir haben uns auf eine kurze Debatte geeinigt. Die AfD beginnt mit zwei Minuten zur Vorstellung ihres Antrags. Danach können die anderen Fraktionen jeweils drei Minuten Stellung nehmen und dann könnte die AfD, wenn sie es wünscht, noch einmal zwei Minuten darauf reagieren. Somit beginnen wir bei der AfD. Herr König, bitte.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Als wir 2017 in den Deutschen Bundestag eingezogen sind, haben wir Olympische Spiele gefordert, im Winter wie auch im Sommer. Man



muss dabei berücksichtigen, es war noch ein anderes Land. In den letzten acht Jahren haben Sie Deutschland leider heruntergewirtschaftet. Die illegale und völlig unkontrollierte Zuwanderung, die unsägliche Energiewende und die völlig falsche Priorisierung, dass Deutschland immer wieder den Weltretter und Zahlmeister spielt, führten dazu, dass Deutschland heute eine verfallene und marode Infrastruktur hat. Deutschland wird inzwischen in vielen Bereichen einfach ausgelacht. Der Reformbedarf ist riesig. Sie negieren ihn einfach und erklären die Opposition, die sich nur wegen ihrer schlechten Politik gegründet hat, zum wichtigsten Problem. Sie wollen keine Reformen angehen. Sie machen einfach Schulden in vier Jahren in Höhe von etwa einer Billion Euro und hoffen, dass es vorbeigeht. Dass diese Schulden den Euro töten werden, blenden sie völlig aus und wenn man das Ganze historisch betrachtet, muss man sagen, dass die DDR in ähnlicher Lage, völlig überschuldet und marode, plötzlich auch von Olympischen Sommerspielen anfang zu reden. Selbst diese historische Analogie wird von Ihnen gar nicht wahrgenommen. Kurz gesagt, wir haben wichtigere Probleme im Land. Sommerspiele kosten etwa 12 Mrd. Euro, Winterspiele aber nur etwa 100 Mrd. Euro. Das ist ein Grund, warum wir diesen Antrag stellen. Wir stellen diesen Antrag aber auch, weil die Aussichten und die Chancen, Olympische Winterspiele zu bekommen, wesentlich größer sind als ein Erfolg bei einer Bewerbung um die Ausrichtung von Olympischen Sommerspielen. Die Sommerspiele 2036 gehen mit großer Wahrscheinlichkeit nach Asien und auch für 2040 und 2044 hat das IOC schon Kandidaten auf der Liste stehen, die nicht Deutschland heißen. Dagegen steht fest, dass das IOC mit der Vergabe der Winterspiele 2030 extrem lange gewartet hat. Wahrscheinlich sogar, weil es auf eine deutsche Bewerbung gewartet hat. Es hatte für 2030 nur eine, freundlich gesagt, schlechte Bewerbung vorliegen. Wir hätten gute Chancen gehabt, 2030 zu bekommen, wenn bei den Verantwortlichen der Wille dazu dagewesen wäre. Für 2038 sollten wir diese Chance nutzen und daher bitten wir um Zustimmung zu diesem Antrag.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich nehme an, dass das ein Versprecher war, weil Sie gesagt haben, dass die Winterspiele 100 Mrd. Euro kosten würden.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank. Das sollten 100 Mio. Euro sein.

Die **Vorsitzende**: Alles klar. Dann kommen wir zur Unionsfraktion. Artur Auernhammer.

Abg. **Artur Auernhammer** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich möchte eingangs erwähnen, ich stehe nicht gerade in Verdacht, dass ich zu wenig Leidenschaft für Wintersport entwickle. Aber dieser Antrag, der jetzt hier vorliegt, und dieses Eingangsstatement, da sollte sich jeder selbst ein Bild davon machen. Wenn hier eine Partei den Antrag stellt, die den menschengemachten Klimawandel nicht zur Kenntnis nimmt, und dann so in diesem Populismus hier vorträgt, kann sich jeder sein eigenes Bild davon machen. Wir sollten auch mit solchen Anträgen den Athletinnen und Athleten gerecht werden und vor allem auch den Kindern, die vielleicht dann, wenn wir Olympische Spiele bekommen, an den Start gehen, die jetzt die Leidenschaft aufbringen, sich sportlich zu betätigen. Wir stehen jetzt mitten in einer Bewerbungsphase für Olympische Spiele. Wir haben hier im Ausschuss vier hervorragende Ausrichterstädte und Regionen gehabt, die sich für Sommerspiele bewerben. Der Entscheidungsprozess, ob Winter oder Sommer, ist längst vorbei. Dieser Antrag ist vergossene Milch. Da braucht man gar nicht lange darüber reden. Aber ich will schon deutlich sagen, selbst die Wintersportverbände haben sich alle committed. Sie wollen diese Olympischen Sommerspiele hier in Deutschland haben, weil das das gesamte Sportdeutschland nach vorne bringt. Und wenn alle Sportler, alle Verbände, alle der politischen Entscheidungsträger dafür sind, dass wir Olympische Spiele nach Deutschland holen, dann bin ich zuversichtlich, dass wir diese Sommerspiele jetzt nach Deutschland holen. Noch einmal. Dieser Antrag ist für mich vergossene Milch. Den kann man nur ablehnen. Danke schön.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ergänzung sehe ich keine. Dann kommen wir zu Bündnis 90/Die Grünen. Tina Winklmann.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. Ich schließe mich dem Kollegen Auernhammer an. Diesen Antrag kann man nicht unterstützen, aus mehreren Gründen nicht. Es wurde schon ausgeführt mit unseren Wintersportverbänden, dass sie sich hier auch wirklich sammeln, wir gemeinsam daran arbeiten,



Olympische und Paralympische Sommerspiele nach Deutschland zu holen. In diesem Antrag, ganz ehrlich, wenn man den durchliest, ich weiß nicht, ist München jemals gefragt worden? München wird aufgefordert, sich sofort zu bewerben. Jetzt gleich. Man muss das schon mit einer BürgerInnenbeteiligung machen, man muss die Stadt schon mitnehmen. Ich weiß nicht, ob München überhaupt diese Pläne kennt. Was ich dann ganz ehrlich sagen muss, dieser Satz, „Die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer Spiele inkludiert dabei auch die Bewerbung um die Ausrichtung der Paralympischen Spiele, sofern die aktuell bis zum Jahr 2032 geschlossene Vereinbarung zwischen dem internationalen IOC und IPC (...)“. Stopp, es wird immer Olympische und Paralympische Spiele in Zukunft geben, gemeinsam. Das steht im Sport, in der internationalen Sportpolitik gar nicht infrage, dass das getrennt wird. Das ist genau unser Sport, den wir auch leben wollen. Wie gesagt, wir können diesen Antrag, werden diesen Antrag nur ablehnen. Wir wollen, dass die Menschen mitgenommen werden, dass die Athletinnen und Athleten mitgenommen werden, dass Verbände mitgenommen werden bei Bewerbungen und hier Spiele veranstalten, die der Welt zeigen, jawohl, offene, freie, vielfältige Spiele. Aber nicht mit dem da. Nein, da sind wir raus.

Die **Vorsitzende**: Weil es ein Antrag ist, haben wir dieses Spiel zwischen Regierung und Opposition. Jetzt kommt die SPD-Fraktion.

Abg. **Bettina Lugk** (SPD): Es geht doch nichts über eine gute Begründung. Ich kann mich meinen beiden Vorrednern nur anschließen. Der Antrag ist völlig substanzlos und wenn man der Argumentation der AfD genau zugehört hat, haben sie argumentiert, dass wir gar keine internationalen Großsportveranstaltungen hier machen sollten, weil wir ein marodes Land hätten, das man keinem präsentieren kann. Das sagt eigentlich schon alles aus. Daher werden wir den Antrag ablehnen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann kommen wir noch zur Fraktion Die Linke.

Abg. **Jorrit Bosch** (Die Linke): Ich danke meinen Vorrednern für die klaren Worte. Ich möchte auch gar nicht das Ganze in die Länge ziehen. Wir lehnen diesen Antrag ab, weil er auch eine rückwärts-gewandte und unkritische Vorstellung von

nationaler Olympiaehre bedient, anstatt reale soziale, ökologische, finanzielle Folgen von Spielen in den Blick zu nehmen. Deswegen vielen Dank für die Show, aber wir lehnen den Antrag auch ab.

Die **Vorsitzende**: Die AfD-Fraktion, noch einmal erwidern? Bitte.

Abg. **Jörn König** (AfD): Ich möchte noch kurz erwidern. Ich verweise darauf, dass zur Fußball-EM 2024 die Österreicher schön gesungen haben, die Deutsche Bahn ist so im Hintern. Also irgendwie ist doch etwas dran, dass unsere Infrastruktur marode ist. Dann muss ich sagen zu den Wintersportverbänden, das ist schön, dass die sich so ausgesprochen haben. Das Problem ist, dass auch die Wintersportverbände eine Diskriminierung und Ausgrenzung praktizieren von einem Viertel der Wählerschaft, sprich der AfD. In dem Sinne können die sich nicht darauf berufen, dass wir uns irgendwie nach ihnen richten, sondern wir machen hier Politik völlig unbeeinflusst von Lobbyorganisationen. Zu der Sache, dass IOC und IPC einen Vertrag haben, der hat eine gewisse Laufzeit und da muss man den Vorbehalt machen. Es kann durchaus sein, dass sich das IPC so erfreulich entwickelt oder der paralympische Sport sich so erfreulich entwickelt, dass es eben nicht zusammen gemacht wird. Das kann durchaus möglich sein in fernerer Zukunft. Deshalb haben wir diese Einschränkung gemacht, die einfach nur aus Vorsichtsgründen dabei ist. Wir begrüßen das sehr, dass das zusammen stattfindet. Wie gesagt, wir sind ja auch dafür, dass normale olympische Sportler und paralympische Sportler völlig gleich behandelt werden sollen. Vielen Dank. Ich bitte noch einmal um Zustimmung.

Die **Vorsitzende**: Gut, dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag der AfD auf Drucksache 21/2041. Wer stimmt dafür? Das ist die AfD-Fraktion. Wer stimmt dagegen? Das ist die Union, die SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke. Enthaltungen sehe ich keine. Dann hat der Ausschuss für Sport und Ehrenamt diesen Antrag abgelehnt.

Der Ausschuss beschließt Ablehnung des Antrages mit den Stimmen aller anderen Fraktionen gegen die Stimmen der AfD-Fraktion.

Ich schließe Tagesordnungspunkt 4 und rufe Tagesordnungspunkt 5 auf.



Tagesordnungspunkt 5

Unterrichtung durch die Wehrbeauftragte

Jahresbericht 2024 (66. Bericht)

BT-Drucksache 20/15060

Die **Vorsitzende**: Dies ist die Unterrichtung durch die Wehrbeauftragte, Jahresbericht 2024, der 66. Bericht. Das ist die Bundestagsdrucksache 20/15060. Der federführende Ausschuss hat das mitberatende Votum angefordert und die Obleute haben sich auf Kenntnisnahme ohne Debatte geeinigt. Da sehe ich keinen Widerspruch. Damit wurde die Unterrichtung von uns zur Kenntnis genommen.

Der Ausschuss nimmt die Unterrichtung zur auf BT-Drucksache 20/15060 zur Kenntnis

Ich schließe auch diesen Tagesordnungspunkt und rufe Tagesordnungspunkt 6 auf.

Tagesordnungspunkt 6

Verschiedenes

Die **Vorsitzende**: Verschiedenes. Gibt es dazu Wortmeldungen? Die sehe ich nicht. Aber ich sage dazu, dass ich nicht nur die 10. Sitzung unseres Ausschusses schließe, sondern wir sind guter Hoffnung. Die nächste öffentliche Sitzung findet am Mittwoch, 5. November, um 14:30 Uhr statt und wir hoffen, dass wir auch wieder in unserem angestammten Sitzungssaal sein werden. Ich sage das so ein bisschen vorsichtig. Man weiß es nicht. Aber wir werden dann wieder in 4.300 im Paul-Löbe-Haus sein und werden uns von der Bundesregierung und der SMK zur Berücksichtigung der Sportstätten in Sondervermögen und Klimatransformationsfonds berichten lassen und zu Sportfördermittel des Verteidigungs- und Bauministeriums sowie der Allgemeinen Finanzverwaltung beraten. Ich wünsche Ihnen allen noch einen schönen und arbeitsreichen Mittwoch.

Ende der Sitzung: 16:40 Uhr

Aydan Özoğuz, MdB
Vorsitzende